

# Trends der ● Kunststoffverarbeitung

EU-Kunststoffstrategie

N° 12

07 / 2018



## Der Griff nach dem Strohalm

### Strategie

Zeit der Erpresser – Belastung oder Chance? – Contra Symbolpolitik! – Gut und Böse – Leichtbau – nur Hype? – KVI, sicher versichert? – Azubis gesucht! – Datenverunsicherung?

### Synergie

Starker Auftritt – Parlamentarischer Abend – GKV-Förderpreis – Jahrestagung 2018 – TecPart-Forum – Countdown Fakuma – TecPart-Preis 2019 – K 2019 – ArGeZ-PK – KUTENO – Gremienaktivitäten

# TEREZ® GT2

VEREINIGT ÄSTHETISCHE UND  
FUNKTIONELLE DESIGNANSPRÜCHE

- Herausragendes Festigkeitsniveau auch im konditionierten Zustand
- Hervorragende Oberflächenqualität
- Sehr gute Fließfähigkeit auch bei geringen Wandstärken
- Einfärbbarkeit auch in schwierigen Bunttönen



[www.terplastics.com](http://www.terplastics.com)

TER Plastics  
POLYMER GROUP



# TEREZ® GT3

FÜR HÖCHSTE ANSPRÜCHE  
IN DER METALLSUBSTITUTION

- Herausragendes Festigkeitsniveau auch im konditionierten Zustand
- Unerreichte Bruchdehnungseigenschaften
- Extrem hohe Steifigkeit auch im konditionierten Zustand
- Sehr gute Verarbeitbarkeit



[www.terplastics.com](http://www.terplastics.com)

TER Plastics  
POLYMER GROUP



# EDITORIAL

## Den GKV nach innen stärken und nach außen stark auftreten

Als neuer GKV-Präsident gilt es nicht nur, die gute Arbeit meines Vorgängers Dirk E. O. Westerheide fortzuführen, sondern vor allem, den vielfältigen Herausforderungen, mit der sich unsere Branche derzeit konfrontiert sieht, entschlossen zu begegnen.

Im Innenverhältnis benötigen wir ein engeres Zusammenspiel der Trägerverbände. Erste Schritte haben im Präsidium bereits begonnen. Gemeinsam mit den Geschäftsführern aller Verbände können so noch mehr Synergien für unsere Mitglieder und für unsere Branche geschaffen werden.

Der Umsetzung der EU-Kunststoffstrategie gilt ein besonderes Augenmerk. Die vielen vernünftigen Dinge, die hier beschrieben sind, dürfen nicht über eine Symbolpolitik hinwegtäuschen, die mit einzelnen Produktverboten generelle Probleme lösen will.

Wenn wir über Recyclingquoten diskutieren, darf die energetische Verwertung bei der Kunststoffsauflbereitung nicht außer Acht gelassen werden. Der Verwertungsgedanke von Kunststoffen muss in den Vordergrund treten. Wenn es ökonomisch und ökologisch sinnvoll ist, sollte die stoffliche Verwertung zum Einsatz kommen und für die verbleibenden Mengen die energetische Nutzung.

In einem hoffentlich bald wieder stabilen und verlässlichen politischen Umfeld gilt es, ebensolche Rahmenbedingungen für wettbewerbsfähige Energiepreise herzustellen. Nach wie vor produziert der Großteil der internationalen Wettbewerber unserer Branche mit günstigeren Energiepreisen. Unsere Industrie ist mittelständisch geprägt, oftmals nur mit einem deutschen Standort und muss dann gegen ausländische Anbieter im Wettbewerb bestehen. Ein besonderes Ungleichgewicht besteht bei den Compoundierern und Recyclern, die laut EU-Kunststoffstrategie eine wichtige Rolle einnehmen sollen, aber im Gegensatz zu den Rohstoffherzeugern nicht von der EEG befreit sind. Dies kann für einige meist mittelständische Unternehmen der Anlass sein, den Standort in das Ausland zu verlagern.

Der Dialog mit der Branchenvertretung der Rohstoffherzeuger muss gestärkt werden. Währungsschwankungen und Produktionsausfälle dürfen nicht die Verfügbarkeit von Rohstoffen massiv einschränken und die Materialpreise nach oben treiben. Ein Autozulieferer kann das auch nicht und muss mit erheblichen Kosten rechnen, wenn er lieferunfähig wird!

Wir unterstützen die Politik uneingeschränkt, wenn der aufkommende Protektionismus zurückgedrängt wird und wir weiterhin möglichst ohne Handelsbarrieren auf der Basis international anerkannter Regeln weltweit lieferfähig bleiben. Berufe in der Kunststoffverarbeitenden Industrie haben seit Jahren Perspektive, die Branche wächst überproportional und bietet sichere Arbeitsplätze! Sie braucht daher qualifizierten Nachwuchs und bietet auf Facharbeiterebene u.a. mit dem Verfahrensmechaniker gut bezahlte und vielfältige Jobs. Deshalb muss die Nachwuchsförderung das Topthema für die nächsten Jahre bleiben!

Kunststoff ist ein phantastischer Rohstoff. Seine Produkte sind sowohl einzigartige als auch universelle Problemlöser bei gleichzeitig attraktiven Kosten. Mit diesen Eigenschaften muss es möglich sein, das zurzeit schlechte Image wieder zu verbessern. Gemeinsam haben wir bessere Chancen. Das ist ein Topthema auf meiner Prioritätenliste.

Ihr

Roland Roth



Roland Roth  
Präsident,  
Gesamtverband Kunststoff  
verarbeitende Industrie e.V. (GKV)

# STANDPUNKT

## Die Zeit der Erpresser

**Was ist eigentlich aus dem ehrbaren Kaufmann geworden? Egal, wo man hinschaut, man wird den Eindruck nicht los, dass der Egoismus voll um sich greift. In einigen Bereichen der Wirtschaft ist das nicht neu. Trotzdem ist dies vor dem Hintergrund der oft bemühten Partnerschaft zu hinterfragen.**

Starke Abnehmer unserer Branche, oft OEM und selbst zuletzt häufig in den Schlagzeilen mit Themen, bei denen sich nicht an geltende Regeln gehalten wurde, konfrontieren ihre meist mittelständischen Lieferanten mit Vertragswerken, die nach juristischer Prüfung an vielen Stellen ein großes Fragezeichen erhalten.

Nicht selten weist der Versicherer Passagen als nicht versicherbar zurück und legt sie damit in die Hände des oftmals geschäftsführenden Gesellschafters, der anders als sein OEM-CEO-Vorstandskollege mit seinem privaten Vermögen haftet!

Die oft berichtete Praxis, dass um anbieten zu dürfen eine Einstiegs-

prämie zu zahlen sei (Pay to Play), ist rechtswidrig und wird dennoch von einzelnen Einkaufsorganisationen mit genauen Anleitungen praktiziert.

Dasselbe gilt für Zahlungen von Betriebsmitteln. Die Serie läuft längst, das Endprodukt wird erfolgreich im Markt verkauft, doch der Lieferant hat seine Kosten für die Betriebsmittel noch nicht erhalten, weil ein Stempel auf der Produktfreigabe fehlt. Diese kaufmännisch orientierte Verzögerungstaktik ist unredlich und fördert kaum die zuvorkommende Behandlung des Kunden!

Auch die Lieferantenseite nutzt ihre oftmals oligopolistische Markt-



Michael Weigelt  
Geschäftsführer,  
GKV/TecPart e.V.

stellung. Droht einem Zulieferer der Automobilindustrie nach einem Anlagenschaden die Lieferunfähigkeit,

# INHALT

## 01 EDITORIAL

## 02 STANDPUNKT

02 Die Zeit der Erpresser

## 03 KUNSTSTOFFSTRATEGIE

03 Europäische Kommission nimmt Kunststoffe ins Visier 04 Die EU-Kunststoffstrategie 06 Ehrlich in der Sache 06 Wie die Quoten zu erfüllen sind 08 Gemeinsam für die Kreislaufwirtschaft 09 Roland Roth ist neuer GKV-Präsident 11 Ursachenbekämpfung

## 12 AUTOMOTIVE

12 Leichtbau im Automotive-Bereich

## 13 ZULIEFERER

13 Deutsche Zulieferer wachsen 2017

## 14 RECHT

14 Aktuelle Versicherungsthemen 15 Vorsicht bei Fanpages in Sozialen Medien!

## 16 MESSEN

16 KUTENO 17 TecPart-Forum der Kunststoffprodukte 18 Countdown Fakuma 2018! 19 K 2019 19 Wie immer im K-Jahr

## 20 VERBAND

20 GKV/TecPart-Jahrestagung 2018 21 Das war Spitze! 22 Auszubildende dringend gesucht 22 Jobmesse in Granada 23 Volles Haus beim Polymerforum 23 Internationale Fachtagung Schaumkunststoffe 2018 24 Regionalgruppen Südwest und Bayern 25 Fachgruppe Compoundierer & Recycler 26 Fachgruppe Thermoformung

## 27 TERMINE & THEMEN

## 28 ALLGEMEINE DATENVERUNSICHERUNG

## 28 IMPRESSUM

sieht er sich mit Stillstandskosten konfrontiert, die existenzgefährdend sind. Deshalb haben die Zulieferer umfangreiche Notfallpläne, um erst gar nicht in diese Situation zu kommen.

Und die Materiallieferanten? Notfallplan – Fehlanzeige?! Glaubt man den Berichten von Verarbeitern, folgen auf Anlagenschäden Force Majeure-Meldungen, dann Kontingentierung gepaart mit Preissteigerungen. Das Material wurde nicht knapp wegen gestiegener Nachfrage, sondern wegen Verknappung durch fehlende Vorsorge. Das rechtfertigt keine verbesserte Honorierung.

Es gilt in der Lieferkette einen zweiten Weg zuzulassen, damit diese Abhängigkeiten nicht alternativlos sind. Und bei den marktmächtigen OEM gilt es, Einfluss auf die „Partner“ zu nehmen und sich wieder auf die Regeln des ehrbaren Kaufmanns zu besinnen.

GKV/TecPart setzt sich gemeinsam innerhalb der Arbeitsgemeinschaft der Zulieferer (ArGeZ) hierfür ein.

Leider beobachten wir erpresserische Verhandlungsmethoden nun verstärkt auch in der Politik. Egal ob Russland mit der Annexion der Krim gegen Völkerrecht verstößt oder der Kollege auf der anderen Seite des Atlantiks einen Handelskrieg anzettelt, Abkommen aufkündigt und alte Bündnisse unverhandelt in die Tonne tritt – alles keine ermutigenden Tendenzen.

Hier wäre eine klare politische Führung mit Visionen angebracht. Stattdessen verhakt sich die Koalition nicht an der Sollbruchstelle, sondern innerhalb der Unionsfraktion an einem Thema, das nur wenige tausend Menschen betrifft. Es ist dringend geboten, dass die Akteure in Berlin aufwachen und die wichtigen europäischen Themen treiben und mitgestalten, statt sich im nationalen Klein-Klein verlieren!

Nur auf europäischer Ebene werden wir handelspolitisch ernst genommen und können tragende Vereinbarungen erreichen, um die Migration für die Mittelmeeranrainer verträglich zu regeln und damit gemeinschaftlich zu schultern. Das schließt auch die Aufklärung und die Unterstützung in den Ländern ein, die die Ausgangsorte der Flucht sind.

Es bleibt zu wünschen, dass diejenigen, die derzeit nur an sich denken, weil sie vermeintlich alles haben, zu der Erkenntnis kommen, das mit dieser Denke der Zustand der Einsamkeit und „Armut“ nicht weit ist.

Aus dieser Situation heraus sind in der Geschichte schon manch unguete Entwicklungen hervorgegangen. Deshalb gilt es, sich entschlossen diesen Tendenzen entgegen zu stellen. Wozu wir die politisch verantwortlichen Kräfte in diesem Land eindringlich auffordern!

## EUROPÄISCHE KOMMISSION NIMMT KUNSTSTOFFE INS VISIER

**Die Europäische Kommission nimmt Kunststoffe ins Visier. Wie in Zukunft weniger Kunststoffabfälle in die Umwelt gelangen sollen, thematisieren die Beamten aus Brüssel in den vergangenen Monaten in einer Reihe von Vorschlägen.**

Zu Beginn des Jahres haben die Hüter der Europäischen Verträge ihre Überlegungen zur Stärkung von Kunststoffen in der Kreislaufwirtschaft vorgestellt. Die neue Strategie wird von den Verbänden der Kunststoffindustrie in Deutschland, dem Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie (GKV), PlasticsEurope Deutschland und dem VDMA Fachverband Kunststoff- und Gummimaschinen, grundsätzlich begrüßt.

Die Verbände haben hierzu ein gemeinsames Positionspapier erar-

beitet und am 21. März 2018 vorgestellt. Insbesondere die Stärkung des Kunststoffrecyclings auch in denjenigen EU-Ländern, die bislang auf eine Deponierung von Kunststoffabfällen setzten, begrüßen die Verbände.

Weiterhin sollen nach Überzeugung der Industrie weitere entschlossene Schritte für einen stärkeren Einsatz von Kunststoffrecyklaten in Produkten gegangen werden. Die Verbände regen zudem an, auch die Inverkehrbringer von Kunststoffprodukten in den von der Europä-



Dr. Oliver Möllenstädt  
Geschäftsführer,  
Gesamtverband Kunststoffverarbeitende  
Industrie e.V. (GKV)

ischen Kommission angestoßenen Dialogprozess von Industrie und Verwaltung einzubeziehen, da diese maßgeblichen Einfluss auf die Produktgestaltung haben. Das gilt z.B. für das recyclinggerechte Design.

Kritisch bewerten die Verbände hingegen Vorschläge der Kommission im Hinblick auf so genannte Einweg-Kunststoffprodukte und die

Einführung einer Kunststoffabgabe zugunsten des EU-Haushaltes. Eine Kunststoffabgabe würde die wichtigen Beiträge von Kunststoffen beispielsweise beim Klimaschutz gefährden. Eine Beschränkung einzelner Kunststoffprodukte, wie sie die Europäische Kommission vorschlägt, ist nach Auffassung der Verbände unverhältnismäßig, nicht zielführend im Sinne des Umweltschutzes und durch

die EU-Mitgliedsstaaten kaum wirksam vollziehbar. Die Verbände der Kunststoffindustrie in Deutschland begleiten die Diskussion zum Thema Kunststoffabfälle in der Umwelt über eine entsprechende Medienarbeit und wirken mit Positionspapieren, Veranstaltungen und Gesprächen an der politischen Willensbildung mit.

## DIE EU KUNSTSTOFFSTRATEGIE

### – Belastung oder Chance?

**Die „European Strategy for Plastics in a Circular Economy“ der europäischen Kommission wird derzeit kontrovers diskutiert. Sie sieht unter anderem vor, dass bis 2030 alle Kunststoffverpackungen, welche in der EU in den Umlauf gebracht werden, wiederverwendbar oder recyclebar sind, sowie 50 Prozent der Kunststoff-Verpackungsabfälle tatsächlich recycelt werden.**

Zudem soll die Qualität des Recycling deutlich erhöht werden, um den Wert von Regranulaten zu erhöhen. Auf diese Weise soll das Kunststoff-Recyclinggeschäft für Unternehmen zunehmend an Attraktivität gewinnen. Dies wird nach Ansicht der Kommission die Investition in neue Aufbereitungsanlagen und -technologien fördern. Durch höherwertigeres Recycling wird sich das Anwendungsspektrum für Regranulate erweitern, weshalb die Kommission bis 2030 mit einer Vervierfachung des Marktes für Regranulate rechnet.

Wo liegen die Herausforderungen? Sowohl Industrie als auch Politik haben erkannt, dass diese Ziele nur erreichbar sind, wenn die komplette Wertschöpfungskette ihren Betrag leistet.

Viele global agierende Brand Owner, d.h. Hersteller von Lebensmitteln, Kosmetika und anderen Haushaltsprodukten setzen sich derzeit ambitionierte Ziele, ihre eingesetzten Verpackungen nachhaltiger zu gestalten, indem die Recyclingfähigkeit der Verpackungen verbessert und der

Anteil an eingesetztem Regranulat erhöht werden soll. Und es existieren bereits viele kommerzielle Beispiele, dass dies möglich ist.

Aber diese Anstrengungen werden nicht ausreichen, um das von der Kommission angestrebte Ziel, 50 Prozent der Kunststoff-Verpackungsabfälle werkstofflich zu recyceln, zu erfüllen.

Ein wesentliches Thema hierbei nimmt die Sammlung und Sortierung der Kunststoffverpackungen ein. Ein großer Teil der Kunststoffabfälle der privaten Haushalte (Post-Consumer Abfälle) liegt als gemischte Fraktion vor.

Auch mittels moderner Sortieranlagen ist eine vollständig sortenreine Trennung der verschiedenen Kunststoffarten in den Verpackungsabfällen nicht möglich oder wirtschaftlich nicht sinnvoll. Vor allem die kleinformigen Folien, bestehend aus diversen Kunststofftypen, häufig mit mehrschichtigem Aufbau, werden oft zu einer gemischten Restfraktion zusammengefasst. Derartige gemischte Abfälle werden meist verbrannt oder von den konventionellen Recycling-

verfahren zu Regranulaten verarbeitet, die nur für qualitativ geringwertige Anwendungen wie Parkbänke u.a. einsetzbar sind.

Der Markt für Regranulate, die nur für sog. Downcycling-Produkte geeignet sind, ist mehr als gesättigt. Daher wird es entscheidend sein, dass mehr hochqualitative Regranulate erzeugt werden, auch aus sehr minderwertigen Abfallfraktionen, wie z.B. gemischte Folien. Da die klassischen mechanischen Recyclingverfahren hierbei an ihre Grenzen stoßen, ist das Vorantreiben neuer, innovativer Aufbereitungsverfahren essentiell!

Die APK AG mit Sitz in Merseburg bei Leipzig hat ein lösemittelbasiertes Verfahren entwickelt, welches ein Lösungsbaustein in der Problemstellung sein kann.

Die Newcycling®-Technologie der APK ermöglicht es aus Mehrschichtverpackungen (z.B. PET/PE, PE/PA), die einzelnen Kunststoffarten sortenrein zurückzugewinnen. Des Weiteren kann das Verfahren auch bei gemischten Kunststoffabfallfraktionen aus Post-Consumer Quellen, d.h. Abfällen der privaten Haushalte, ange-



Ausschnitt aus der APK Newcycling® Anlage in Merseburg

wendet werden. So lassen sich zum Beispiel aus gemischten Folienabfällen, bestehend aus diversen Kunststoffen, wieder sortenreine PE und PP Regranulate generieren.

Mit dem Newcycling®-Verfahren können auch andere Polymere aus diesen Mischungen abgetrennt werden. Da jedoch PE und PP in derartigen Abfallfraktionen dominierend sind, macht es in der Regel, Sinn sich auf das Herauslösen von diesen beiden Kunststoffarten zu fokussieren.

Mit der Newcycling®-Technologie werden somit aus problematischen Abfallströmen Regranulate erzeugt, mit Eigenschaften ähnlich denen von neu hergestellten Kunststoffen. Diese können dann wieder in ihre Ursprungsanwendung, z.B. flexible Verpackungen, eingesetzt werden, wodurch ein wirklich geschlossener Kreislauf entsteht.

Das erste Newcycling®-Werk der APK mit einer Kapazität von 8.000 t/a

geht bereits dieses Jahr in Merseburg in Betrieb. Im ersten Schritt liegt der Fokus auf der Aufbereitung von PE/PA Mehrschichtfolienabfällen aus Post-Industrial-Quelle. Im nächsten Schritt wird auch die Verarbeitung von Kunststoffabfallfraktionen aus Post-Consumer-Quelle der privaten Haushalte großanlagentechnisch erfolgen.

Sind nun die angestrebten Ziele der Kommission eine Belastung oder eine Chance für die Branche?

Kurzfristig gesehen ist es auf jeden Fall eine große Herausforderung für alle Beteiligten. Längerfristig werden aber die positiven Effekte überwiegen. Der Weg zu einer Kreislaufwirtschaft bei Kunststoffverpackungen bietet die Chance der Entstehung eines neuen Wirtschaftszweiges, welcher nach Schätzungen der Kommission bis zu 200.000 neue Arbeitsplätze generieren könnte.

Europa hat die Chance eine Vorei-

terrolle in neuen Recyclingtechnologien einzunehmen, mit den damit einhergehenden ökonomischen Vorteilen. Gleichzeitig vermindert eine Kreislaufwirtschaft die Abhängigkeit vom Rohstoffimport, der für Neuproduktion von Kunststoff benötigt werden würde. In rohstoffarmen Ländern wie Deutschland muss es Ziel sein Kunststoffabfälle als Rohstoffquelle zu betrachten und zu nutzen.

Florian Riedl  
Leiter Business Development Newcycling®  
APK AG

## EHRlich IN DER SACHE

Kunststoff ist überall. Ob in den Weltmeeren, in Flüssen, im Trinkwasser oder auf Agrarflächen. Es tötet Tiere, verändert den Hormonhaushalt beim Menschen und ist eine Belastung der Umwelt für Jahrhunderte. Kunststoff ist böse – oder nicht?



Diese einseitige Betrachtung des Sachverhalts bewog den Unternehmer Lutz Frischmann (Frischmann Kunststoffe GmbH) aus dem thüringischen Eisfeld zum Erstellen und Betreiben einer eigenfinanzierten Aufklärungswebsite, der ersten ihrer Art in Deutschland. Als Hersteller von Verpackungsfolien eine Internetseite mit dem Titel „Böser Kunststoff“ ins Leben zu rufen, stieß zuerst auf Unverständnis.

Doch das Ziel des Initiators ist eindeutig. Ehrlichkeit in der Sache ohne politisches Kalkül und einseitige populistische Meinungsmache will Frischmann mit der originell und informativ gestalteten Website der Polemik entgegenzusetzen. „Nicht alles ist schlecht an Kunststoff, ganz im Ge-

genteil. Ich möchte zum Nachdenken anregen und zu einer Versachlichung der zum Teil hoch emotional geführten Diskussion beitragen“, so der Ideengeber der Aufklärungskampagne, der sich in der Verantwortung und die Website als einen kleinen Beitrag zur Aufklärung sieht. Sie soll nichts beschönigen, aber durch Fakten informieren.

In Ergänzung zu [www.boeser-kunststoff.de](http://www.boeser-kunststoff.de) ist außerdem ein eigener Blog sowie eine Plattform zum aktiven Austausch geplant.



## WIE DIE QUOTEN ZU ERFÜLLEN SIND

Eine rege Diskussion entbrannte im Rahmen des 21. Internationalen Altkunststofftags des Bundesverbandes Sekundärrohstoffe und Entsorgung (bvse) beim BKV-Workshop am 12. Juni in Bad Neuenahr. Es ging um die Frage, wie die Recyclingquoten für Kunststoffverpackungen, die laut Verpackungsgesetz ab nächstem Jahr gelten, zu erfüllen sein werden.

Zumindest darin waren sich alle einig: Die Recyclingfähigkeit vieler Kunststoffverpackungen und die Qualität der Sammlung müssen besser werden. Ob die ambitionierten Zielvorgaben des Verpackungsgesetzes bereits in den ersten Jahren erreicht werden können, blieb weitgehend offen.

Design for Recycling und Qualität der Sammlung sind entscheidende Voraussetzungen für mehr und hoch-

wertiges Recycling. Das wurde in der von Dr. Jürgen Bruder, Hauptgeschäftsführer der IK Industrievereinigung Kunststoffverpackungen e.V., moderierten Runde an vielen Stellen deutlich. BKV-Geschäftsführer Rainer Mantel hatte bereits in seiner Begrüßung da-



**Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung e. V.**

rauf hingewiesen, dass analog zum Titel der Veranstaltung „Herausforderung Verpackungsgesetz – alle sind

gefordert“ die gesamte Wertschöpfungskette gefragt sei.

Der Gesetzgeber, so zeigte Dr. Matthias Klein, der im Bundesumweltministerium maßgeblich am Verpackungsgesetz mitgewirkt hat, in seinem Vortrag auf, hat seinen Job fürs Erste gemacht. Der Abgleich mit dem kürzlich in Brüssel verabschiedeten Kreislaufwirtschaftspaket zeige aber, dass das Verpackungsgesetz, kaum in Kraft, schon seine erste Novelle erleben könnte, wenn auch nicht vor Ende nächsten Jahres. Doch würden die erforderlichen Nachbesserungen das Gesetz „nicht auf den Kopf stellen“, so Klein.

„Produktverantwortung ist mehr als Systembeteiligung“ – das wurde im Vortrag von Gunda Rachut, Vorstand Stiftung Zentrale Stelle Verpackungsregister, überdeutlich. Sie kündigte an, dass Ende Juni der Entwurf einer Orientierungshilfe für recyclinggerechtes Design zur Konsultation veröffentlicht werde. Darüber hinaus prognostizierte sie einen deutlichen Anstieg der Lizenzmenge: „Die Einrichtung des Registers zeigt jetzt schon massiv Wirkung“, berichtete sie in Bad Neuenahr. Dass die materialbezogene Quote ganz entscheidend vom Beteiligungsgrad der Inverkehrbringer abhängt, haben offenbar auch die Systembetreiber vor Augen.

Dr. Fritz Flanderka, Geschäftsführer der Reclay Group, sprach von einem „doppelten Hebel“: Die Anhebung der Recyclingquote und die Zunahme der Beteiligungen würden letztendlich gegenüber heute eine Verdoppelung der zu recycelnden Menge erforderlich machen. Doch bleibt Flanderka vorsichtig optimistisch: Die Vorgaben seien aus seiner Sicht ambitioniert, aber gerade noch erfüllbar. Voraussetzung sei, dass sich die Qualität der Sammelmenge deutlich verbessere.

Das sieht Dr. Wolf Karras vom Wett-



bewerber RKD Recycling Kondor genauso, zeigt sich aber hinsichtlich der Erfüllbarkeit der materialspezifischen Quoten etwas skeptischer. Die sammelmengenbezogene Quote – 50 Prozent der im Gelben Sack oder in der Gelben Tonne gesammelten Menge – halte er dagegen für sinnvoll. „Das wird teurer“, prognostiziert Karras, weil man an die jetzigen Sortierreste ranmüsse, um mehr Material zu generieren. Dafür könnten dann auch rohstoffliche Verwertungsverfahren das Mittel der Wahl werden.

Kein Problem bei der Quotenerfüllung sieht Dr. Clemens Pues, Vertriebsleiter Wertstoffe bei der Tönsmeier Unternehmensgruppe, die unter anderem auch Sortieranlagen betreibt. Es sei mit ausreichenden Sortierkapazitäten zu rechnen. Er bestätigte die Vertreter der dualen Systeme in der Einschätzung, dass die gesammelten Verpackungsabfälle in der Qualität immer stärker nachgelassen haben, seit die Kommunikation in Richtung Verbraucher mit Aufkommen des Wettbewerbs fast nicht mehr stattfindet. Hier müsse sich im Schulterschluss mit den Kommunen dringend etwas ändern.

Der bvse-Fachverbandsvorsitzende Dr. Dirk Textor machte deutlich, dass es entscheidend darauf ankomme, dass in Zukunft eine ernsthafte fachliche Kommunikation zwischen Herstellern, Sortieranlagen, dualen Sys-

temen und Recyclingunternehmen stattfinde.

Genau daran habe es in der Vergangenheit gefehlt. Diese sei erforderlich, um einmal die anspruchsvollen Recyclingquoten zu erreichen und zum anderen, um wettbewerbsfähige Recyclingprodukte auf den Markt bringen zu können.

red/(Quelle: bvse)

# GEMEINSAM FÜR DIE KREISLAUFWIRTSCHAFT

– und GKV/TecPart fragte nach

Die Perspektiven für Kunststoffe in der Kreislaufwirtschaft standen im Fokus des diesjährigen Parlamentarischen Abends des GKV am 27. Juni 2018 in Berlin, als der Dachverband der deutschen Kunststoffverarbeiter rund 130 Gäste, darunter zahlreiche Unternehmer und Führungskräfte der KVI und Abgeordnete des Deutschen Bundestages, zum traditionellen Austausch zwischen Wirtschaft und Politik im Atrium der F.A.Z. empfing. Die Ausführungen zum Thema des Abends inspirierten einen Diskurs mit einem der beiden Referenten, bei dem vor allem die anwesenden GKV/TecPart-Vertreter kritisch-pointiert nachfragten.

Den Auftakt machte Michael Thews, Mitglied des Deutschen Bundestages und Berichterstatter für Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit der SPD-Bundestagsfraktion. Gleich eingangs betonte er die Vielseitigkeit und Leistungsfähigkeit moderner Kunststoffe, wobei allerdings gerade in deren Vielseitigkeit, Stichwort Verpackung, die Probleme entstanden. Und dass es eine Reihe von Kunststoffen gibt, die man gern beseitigt sähe, gibt er unumwunden zu. Dementsprechend auch die strengeren oder höheren Anforderungen an die Recyclingquoten in der gegenwärtigen Legislaturperiode.

Denn nicht nur das mengenmäßige Recycling, sondern auch die Qualität des Recycling ist zu verbessern, und hier appellierte der Politiker an die anwesenden Vertreter der Branche zu gemeinsamer Anstrengung: Ziel sowohl vom Entwickler der Rohware als auch vom Designer des Endprodukts muss das in der Praxis recycelbare Produkt sein.

Neben den Strukturen, die eine saubere Sammlung und Trennung ermöglichen und den technischen Anforderungen des Recyclings als solche besteht eine der größten Herausforderungen darin, dass Regranulate in der Praxis wieder eingesetzt werden können, so Thews, und das heißt im Idealfall, aus der Flasche wird eine Flasche und aus dem Flügel der Windkraftanlage eben wieder ein solcher Flügel. Einfach sei dies nicht,



Michael Thews MdB, Berichterstatter für Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit der SPD-Bundestagsfraktion, führte in die Thematik des Abends ein

räumt Thews ein, doch das Know-how ist vorhanden in Deutschland, und die entsprechenden Lösungen zu finden zukünftig von großer Wichtigkeit.

Ebenso wichtig ist es allerdings auch, bei der Herausforderung Marine Litter etwas zu relativieren, denn den 20 bis 30 Tonnen Kunststoff, die jährlich über den Rhein ins Meer eingetragen werden, stehen 550.000 Tonnen Kunststoff gegenüber, die allein pro Jahr aus Yang-Tse und Ganges in die Weltmeere geleitet werden.

Die Probleme liegen in Afrika und Asien, und Hilfe ist hier geboten mit Deutschland als Speerspitze, postuliert Thews, und durch deutsches Know-how, Forschung und Entwicklung. Mit Indien besteht bereits ein Projekt, in dessen Rahmen Strukturen und Techniken angeboten werden,

die IFAT, in Deutschland durchgeführte größte Entsorgungsmesse der Welt, kommuniziert ebenfalls Lösungswege.

Mit dem Angebot einer fairen Diskussion mit allen Beteiligten gerade vor dem Hintergrund der gegenwärtig hochemotionalen Reaktionen schon bei bloßer Erwähnung des Reizwortes Kunststoff, schlägt Michael Thews den Bogen zurück zum Beginn seiner Ausführungen und übergibt das Wort an Ministerialdirektor Dr. Helge Wendenburg aus dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit.

Und ein Ausschnitt dessen erster Ausführungen verdient es, im Wortlaut zitiert zu werden: „Kunststoff ist kein Umweltproblem, Kunststoff wird der Werkstoff des 21. Jahrhunderts sein, den wir brauchen, um ressour-

# ROLAND ROTH IST NEUER GKV-PRÄSIDENT

**Der Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie e. V. (GKV) hat einen neuen Präsidenten.**

Die Delegierten der fünf Trägerverbände des GKV wählten am Mittwoch, 27. Juni 2018 in Berlin den früheren CEO und heutigen Aufsichtsrat der RKW SE, Roland Roth, einstimmig zum Nachfolger von Dirk E. O. Westerheide, der nach vier Jahren in der Funktion nicht erneut zur Wahl antrat.

Der neue GKV-Präsident Roth verfügt über langjährige Führungserfah-

rung in der Kunststoff verarbeitenden Industrie und den Verbänden der Branche.

Roth ist seit 2010 Präsident des GKV-Trägerverbandes IK Industrievereinigung Kunststoffverpackungen und Vizepräsident des GKV.



Roland Roth  
GKV-Präsident

red



Ministerialdirektor Dr. Helge Wendenburg, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, der Hauptredner des Abends

ceneffizient und energieeffizient diese Welt, die demnächst neuen Milliarden Menschen tragen wird, überhaupt voranzubringen.“ Der Applaus folgt kräftig und mit Nachdruck.

Und dann beschwört er im nächsten Atemzug Bilder des Müllteppichs im Pacific rund um Henderson Island, jene kleine unbewohnte Insel, die, touristisch nicht erschlossen und fernab jeder Schifffahrtsstraße, die größte Mülldichte weltweit aufweist.

Denn der Abfall ist das Problem, erläutert Wendenburg, nicht der Kunststoff, sondern der Umgang mit ihm, insbesondere dann, wenn er zu Abfall geworden ist.

Ebenso wie sein Vorredner fordert er die Anwesenden zum gemeinsamen Handeln auf. Wer, wenn nicht diejenigen, die das Produkt herstellen, wissen am besten, wie man am Ende seines Lebenszyklus den Kreis-

lauf schließt. Dies beginnt bereits mit einer ressourcenschonenden Polymerproduktion, die schon anteilmäßig Recyclate einsetzt.

Neue Produkte aus Recyclaten oder diese so herzustellen, dass sie in den vorhandenen Produkten eingesetzt werden können, postuliert Wendenburg als essentiell und stellt das ökologische Design des Produktes in den Fokus, ebenso sei der Dialog mit der Bevölkerung über Konsumverhalten und Abfallvermeidung zu suchen.

Das Verpackungsgesetz, in der letzten Legislaturperiode verabschiedet und ab 1. Januar 2019 vollständig in Kraft, bietet hier eine Orientierungshilfe für eine recyclinggerechte Verpackung und zur Gestaltung fairer Lizenzentgelte, die damit angestoßene Diskussion offenbarte zudem, dass nicht immer der Hersteller, sondern oft Abfüller und Handel einer Produktgestaltung im Sinne des Recycling im Wege stehen.

Und dass es Grenzen gibt, erläutert Wendenburg am Beispiel einer Pfandpflicht auf Säfte, wo die andersartige Beschichtung der Saftflasche zwei verschiedene Automaten für



Der scheidende GKV-Präsident Dirk E. O. Westerheide, Ministerialdirektor Dr. Helge Wendenburg und der neue GKV-Präsident Roland Roth

zwei verschiedene PET-Flaschen erfordern würde, ganz angesehen von der Schwierigkeit, diese Saftflaschen dann zu lebensmittelechten Verpackungen zu recyceln.

Wendenburg begrüßt ausdrücklich die EU-Kunststoffstrategie, ebenso als besonders hilfreich die Richtlinie über vermeidbaren Abfall aus Kunststoff.

Die Pfandpflicht, längst kein Binnenmarkthindernis mehr, wie nach deren Einführung 2003 noch unterstellt wurde, hat sich als gute Strategie für sinnvolles Abfallmanagement erwiesen. In wieweit es Bedarf gibt, bestimmte Einwegformen zu verbieten, weil diese substituierbar sind, ist zu klären. Hier sieht Wendenburg Diskussionspotenzial und vielleicht

zum Zeitpunkt der Deutschen Ratspräsidentschaft in 2020 eine sinnvolle Lösung für möglich.

Einer alleinigen Kunststoffsteuer erteilt Wendenburg eine dezidierte Absage. Sie sei keine sinnvolle Ansatzmöglichkeit, denn eine Steuer als ökonomisches Instrument müsste unterscheiden zwischen gutem und schlechten Kunststoff, und wo ist diese zu erheben – beim Polymerhersteller, beim Produzenten, beim Handel?

Der Vorschlag, nicht recycelte Verpackungen zu besteuern, wäre seitens der EU hingegen möglich, und bei einer Zahlungspflicht für die in Verkehr gebrachte Menge bei Nichtrücknahme sieht Wendenburg durchaus einen Anstoß für die Diskussion

mit der Entsorgungswirtschaft. Allerdings, so betont er, ist in Deutschland die Diskussion längst im Gange, nämlich u.a. mit dem GKV als Dialogpartner, und zu dessen Fortsetzung lädt er, gerade vor dem Hintergrund der verschiedenen genannten Ansätze und Aspekte, weiter ein.

Nach dem verdienten Schlussaplaus für die sachlichen und aufgeschlossenen Ausführungen Herrn Dr. Wendenburgs sowie der obligatorischen Aufforderung zu weiteren Fragen durch GKV-Geschäftsführer Dr. Oliver Möllenstädt folgten einige Fachfragen, bei denen es u.a. auch die anwesenden Vorstandsmitglieder und Geschäftsführung von TecPart genau wissen wollten.

Michael Weigelt erkundigte sich zum Stichwort Recyclingquote nach dessen Deutung, d.h. ob darunter auch Verwertung verstanden werden könnte, da insbesondere beim Recycling von Polyethylen und Polypropylen der Energieeinsatz für Waschen und Regranulieren verhältnismäßig hoch ist und daher eine Verwendung als Ersatzbrennstoff in Müllverbrennungsanlagen sinnvoll erscheint.

Diesem Einwand erteilte Dr. Wendenburg eine klare Absage, da diese Diskussion seit Bestehen der Europäischen Abfallhierarchie beendet ist und auch das Kreislaufwirtschaftsgesetz die Bevorzugung der thermischen Behandlung zugunsten des Recycling aufgehoben hat. Allerdings räumt er ein, dass z.B. POP-haltige Kunststoffe als Schadstoffe weltweit verboten und aus dem Verkehr gezogen werden sollen. So könnte man aus elektrischen und elektronischen Geräten die Ummantelung herausnehmen und thermisch behandeln. Für alle anderen Stoffe gilt allerdings der Vorrang der Abfallhierarchie.

Michael Trapp, SattlerKunststoffwerk, erkundigt sich nach Erwägungen eines Pfands auf Einwegverpackungen zur Vermeidung der Einfuhr von Einwegverpackungen in Flüsse.



GKV/TecPart in der ersten Reihe v.l.n.r.: Felix Loose, Heinz Steffens, Rouven Steffens, Andreas Röders, Heinz-Günter Sauerhoff

Diskutiert würden solche Instrumente aufgrund der großen Erfahrungen mit Pfandsystemen in Deutschland durchaus, so die Entgegnung Wendenburgs. Problematisch sieht er das Erfordernis eines bundesweiten Pfandclearing, das notwendig und extrem teuer ist. Eine Rücknahme würde Milliardensummen binden. Sinnvoller sei es, mit Kommunen lokale Systeme aufzubauen, was es z.B. mit Coffee-To-Go-Bechern zum Wiederverwerten bereits gibt.

Die letzte Frage aus dem TecPart-Kreis gilt der EEG-Umlage. Wieso, will Michael Weigelt wissen, wird diese bei Recyclern erhoben, wenn die Materialhersteller davon befreit sind. So verteuert sich künstlich das Recyclingmaterial, und die verfolgte Zielsetzung verkehrt sich ins Gegenteil. Final, argumentiert Weigelt, werden die Unternehmen aus dem Land getrieben weil sie außerhalb Deutschlands kostengünstiger wettbewerbs-



Andreas Röders, Heinz-Günter Sauerhoff und Michael Weigelt

fähigere Produkte herstellen.

Hier ist ihm Szeneapplaus sicher. Nachdem dieser verklungen ist, stimmt ihm Dr. Helge Wendenburg durchaus zu. Allerdings hätte man in der Regierung nicht immer die Mehrheit, wenn die zuständigen Minister etwas anderes verabreden. Am Ge-

sprächsstoff dürfte es beim folgenden Gedankenaustausch im informellen Kreis nicht gemangelt haben.

kl/mw

## URSACHENBEKÄMPFUNG

statt Symbolpolitik!

**Die IK Industrievereinigung Kunststoffverpackungen e. V. lehnt die am 28.05.2018 von der EU Kommission vorgeschlagenen Verbote von ausgewählten Kunststoffprodukten ab.**

„Mit ihrer weitreichenden Plastics Strategy hat die EU Kommission Anfang des Jahres sämtliche Akteure der Wertschöpfungskette im Sinne einer nachhaltigen Kreislaufführung in die Pflicht genommen und die Messlatte dabei hoch gelegt“, so IK-Hauptgeschäftsführer Dr. Jürgen Bruder. „Mit dem Verbot einzelner Produkte wird dieser ganzheitliche Ansatz, den auch unsere Industrie überzeugt mitträgt, über Bord geworfen. Statt echter nachhaltiger Sammel- und Verwertungslösungen, statt Ressourceneffizienz und statt Aufklärung der Verbraucher über nachhaltigen Kon-

sum und umweltgerechten Umgang mit unvermeidbarem Abfall wird jetzt eine unnötige Symbolpolitik betrieben.“

Ökobilanzielle oder auch funktions- bzw. verwendungsspezifische Aspekte zum Beispiel bei der Bewertung von Einweggeschirr bleiben bei pauschalen Produktverboten gänzlich unberücksichtigt. Die IK erwartet von Aufklärung und auch Kennzeichnung der Produkte zur umweltgerechten Entsorgung eine nachhaltigere Wirkung – so wie es im Gesetzentwurf für eine Reihe von Produkten – vom

Getränkebecher über Fast-Food-Verpackungen bis hin zu Hygieneartikeln vorgesehen ist.

„Das Verbot einzelner Produkte ist aus unserer Sicht völlig unverhältnismäßig. Der Gesetzgeber sollte sich vielmehr um die Rahmenbedingungen der Kreislaufführung kümmern und letztendlich das Littering generell stärker sanktionieren“, so Dr. Bruder..

red /  
IK Industrieverband  
Kunststoffverpackungen e.V.

# LEICHTBAU IM AUTOMOTIVE-BEREICH

## – Hype oder Notwendigkeit?

Leichtbau galt lange als eine der zentralen Herausforderungen, vor allem, wenn es um die Elektromobilität der Zukunft ging. Experten waren sich einig, dass das Fahrzeuggewicht vor allem aufgrund des hohen Gewichtes der Batterien sinken müsse, um die Effizienz der Fahrzeuge zu erhöhen. Spätestens seit Februar dieses Jahres ist aufgrund zahlreicher Medienberichte eine Diskussion entbrannt, die diesen Sachverhalt in Frage stellt.

Hauptauslöser war eine Studie der Universität Duisburg-Essen, die zu dem Ergebnis kommt, dass Leichtbau in der Elektromobilität aufgrund der Rekuperation (Energierückgewinnung während des Bremsvorgangs) – wenn überhaupt – nur minimale Vorteile bringen würde. Das Ende des Leichtbaus im KFZ-Bereich wurde beschworen.

Aber auch über diesen Impuls hinaus sind sich viele Fachleute einig, dass der Leichtbau als zentrales Thema – speziell im KFZ-Bereich – zu Gunsten anderer Themen in den Hintergrund tritt. Bewegen wir uns also hin zu einer neuen Welle des Massivbaus im Automobil? Und warum sollte eigentlich das Gewicht eines Fahrzeuges keine Rolle mehr spielen?

Auslöser der Diskussion sind mehrere Missverständnisse, die es dringend richtigzustellen gilt. Leichtbau wird leider oftmals immer noch mit einer puren 1:1 Substitution entsprechender Materialien gleichgesetzt. Dieser Ansatz greift deutlich zu kurz.

Reine Materialsubstitution ist oftmals nicht zielführend, da sie entsprechend unterschiedliche Materialeigenschaften nicht ausreichend berücksichtigt. Sie macht ein Bauteil – oftmals bei geringer Gewichtsreduktion – um ein vielfaches teurer. Leichtbau in diesem Sinne verstanden und umgesetzt ist nicht zielführend!

Fakt ist, dass dies aber auch kein Leichtbau ist. Denn dabei handelt es sich dem Grundgedanken nach um ein komplexes Konzept bestehend aus mehreren Elementen, die es zu berücksichtigen gilt. Hierzu zählen

ein zielgerichtetes und materialoptimiertes Design sowie die passende Auslegung des Bauteils. Die Materialeigenschaften eines Faserverbundbauteils unterscheiden sich z.B. grundlegend von denen eines Aluminiumbauteils. Auch dies muss bei der Konzeption berücksichtigt werden. Es gilt das Material einzusetzen, welches das Anforderungsprofil am besten erfüllt.

Hierbei kann es sich um ein einzelnes Material oder auch um eine Materialkombination handeln. Im Bereich der Composites z.B. zeigen sich immer mehr Kombinationslösungen, bei denen faserverstärkte Kunststoffe mit unverstärkten Materialien hinterspritzt werden.

Dies ist oftmals die günstigste Möglichkeit, ein Bauteil zu fertigen, welches die Anforderungen optimal erfüllt. Leichtbau dient dem Kern nach der Optimierung bestehender Lösungen oder im Idealfall einer Neukonzeption, die alte Lösungen übertrifft, bei weniger Materialeinsatz und zu verringerten Kosten.

Vor allem CFK – kohlenstofffaserverstärkter Kunststoff – auch als „Carbon“ bezeichnet – galt vielfach als das entscheidende Material für den Leichtbau auch im Automobilbereich. Es wurde ein regelrechter Hype ausgelöst, bei dem CFK teilweise dort eingesetzt wurde, wo die enorm hohen mechanischen Eigenschaften gar nicht benötigt wurden.

CFK wurde eingesetzt, weil man es so wollte, nicht weil es vor dem Hintergrund optimierter Leichtbaustrukturen sinnvoll war. Diesbezüglich ist

in den letzten Monaten eine gewisse Ernüchterung eingetreten. Die zentrale Erkenntnis besteht darin, dass es nicht pro forma des Einsatzes eines High-Performance-Materials bedarf, sondern dass eben auch andere Materialien, wie z.B. GFK, Aluminium oder eben Stahl die Anforderungen besser erfüllen.

Der Hype um „Carbon“ hat der gesamten Composites-Branche eine starke Wahrnehmung verschafft. Das Material ist vielfach bei den Entwicklern angekommen und ist nun als Alternative zumindest bekannt. Dies ist äußerst positiv zu bewerten, da es zusätzliche alternative Betrachtungsweisen schafft.

Genauso positiv ist aber auch, dass eine realistische Sichtweise eingetreten ist, nämlich dass Composites eine gute Alternative sein können, aber nicht um jeden Preis! Und genau das ist Leichtbau: Es muss von den Anforderungen, nicht vom Material ausgedacht werden: Es sollte das Material eingesetzt werden, welches die Anforderungen am besten erfüllt.

Zuletzt sei noch ein zentraler Faktor erwähnt, der eigentlich selbstverständlich ist: Das Gewicht eines Fahrzeuges ist von enormer Bedeutung, und somit bleibt Leichtbau eine zentrale Herausforderung.

Das Fahrzeuggewicht hat massiven Einfluss auf die Performance eines Fahrzeuges. Ein Transporter verhält sich ganz anders als ein Sportwagen, auch wenn man die gleiche Motorleistung zu Grunde legt. Das kann man nicht übersehen. Die zielgerichtete Gewichtsverteilung in einem Fahrzeug – erreichbar durch

sinnvolles Material- und Bauteildesign – hat massiven Einfluss auf die Fahreigenschaften, wie beispielsweise das Kurvenverhalten. Je schwerer ein Fahrzeug ist, desto stärker werden beispielsweise Reifen, Achsen und tragende Bauteile belastet.

Auch hier zeigt sich, dass weniger Gewicht mehr sein kann. Und ohne das Thema erschöpfend darstellen zu können, hat das Gewicht natürlich Einfluss auf den Gesamtverbrauch eines Fahrzeugs. Das gilt auch bei der E-Mobilität. Denn ob ein Fahrzeug beispielsweise 20 oder 30 kWh benö-

tigt, hat Einfluss auf die eingesetzten Batterien, die wiederum das Gewicht nach oben treiben. Bei gleichem Batteriegewicht/bei gleicher Batterieleistung hat ein schweres Auto nun einmal eine geringere Reichweite.

Leichtbau im Automotive-Bereich – Hype oder Notwendigkeit? Leichtbau – richtig verstanden – ist und bleibt eine zentrale Herausforderung im Mobilitätsbereich. Vielfach wird dieses Thema allerdings immer noch falsch verstanden bzw. es werden zentrale Elemente übersehen.

Leichtbau ist kein isoliertes Phäno-

men, sondern ein Gesamtkonzept, bestehend aus unterschiedlichen Stufen, die vom Design, über die Auslegung bis zur Materialauswahl reichen. Ergänzt um weitere Faktoren wie z.B. eine verbesserte Funktionsintegration bei optimierten Bauteilen wird Leichtbau zum „Standard“ und tritt aus dem Rampenlicht zurück. Aber erst dadurch wird es zu einem festen Bestandteil der Mobilität der Zukunft.

Volker Mathes  
AVK - Industrievereinigung  
Verstärkte Kunststoffe e.V.

## DEUTSCHE ZULIEFERER WACHSEN 2017

Die deutsche Zulieferindustrie konnte 2017 mit einem Umsatzplus von 5,6 Prozent auf 235 Mrd. EUR das stärkste Wachstum der letzten fünf Jahre verzeichnen. Und auch der Start ins Jahr 2018 verlief überraschend gut. Allerdings, betonte Christian Vietmeyer, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Zulieferindustrie (ArGeZ), anlässlich der Hannover Messe am 23. April 2018 vor Journalisten, werde der Optimismus indes durch die große Verunsicherung über die bereits eingeleiteten und durchgeführten weltweiten Handelsbarrieren gebremst. „Die signifikante Abhängigkeit von ausländischen Märkten kann schnell zum Risiko werden.“

Das zurückliegende Jahr 2017 haben die Zulieferer mit einem deutlichen Umsatzwachstum von 5,6 Prozent auf 235 Mrd. EUR abgeschlossen. Die direkten Exporte legten bei einer Quote von stabil 38 Prozent auf 90 Mrd. EUR zu. Berücksichtigt man, dass die Exportquoten der wichtigen Kundenbranchen bei mittlerweile 80 Prozent liegen, wird die extreme Abhängigkeit der deutschen Zulieferer von der Entwicklung der ausländischen Märkte deutlich, rechnet Vietmeyer vor.

„Die Kapazitätsauslastung ist 2017 auf erfreuliche 85 Prozent gestiegen und hat sich auch im ersten Quartal 2018 positiv fortgesetzt. Vor dem Hintergrund des hohen Nachfrage-niveaus ist die Zahl der Beschäftigten auf mittlerweile 1,1 Millionen Personen gestiegen. So wurden Ende 2017 rund 30.000 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen, und darauf sind wie be-

sonders stolz“, so der ArGeZ-Sprecher. Gleichfalls beklagte er aber auch für die Zulieferer den weiter zunehmenden Fachkräftemangel.

Die Investitionsplanungen der Zulieferer seien aufgrund der aktuellen

Orderentwicklungen derzeit positiv, was aber nach Vietmeyers Worten in der zweiten Jahreshälfte angesichts der protektionistisch geprägten Entwicklung der internationalen Märkte schnell umschlagen könne.



Christian Vietmeyer, Sprecher der ArGeZ, und Michael Weigelt von GKV/TecPart stellten sich den Fragen der Fachpresse

Dass die Abhängigkeit der Zulieferer vom Welthandel stetig weiter wachse, war mehrfach zu hören. Denn mittlerweile gelangen über 80 Prozent der Produkte direkt oder über die Produkte der Kunden auf ausländische Märkte. Die deutschen Automobilhersteller haben im vergangenen Jahr 66 Prozent ihrer Fahrzeuge im Ausland produziert mit weiter steigender Tendenz.

Während die Inlandsproduktion der OEMs stagniert, wächst die Zahl der an ausländischen Standorten gefertigten Fahrzeuge dynamisch

weiter. Deshalb sei gerade für mittelständische Zulieferer, die den Kunden nicht an deren Standorte folgen können, der weltweite barrierefreie Warenhandel essenziell wichtig. Das gilt insbesondere auch für den Bezug der Vormaterialien. Die jüngsten Sanktionen der USA gegen russische Unternehmen und Privatpersonen belasteten direkt die Versorgung der Zulieferindustrie mit Rohaluminium und Aluminiumdioxid.

„Die ArGeZ spricht sich für einen freien und fairen Welthandel ohne

Protektionismus und staatliche Einflussnahme aus. Handelsbarrieren in marktwirtschaftlich organisierten Märkten schaden langfristig den Verbrauchern, indem sie den Wettbewerb um das beste Produkt ausschalten und somit Innovationen behindern sowie Waren verteuern“, betonte Vietmeyer. Für ihn sei der Abschluss internationaler Handelsabkommen der beste Schutz gegen Protektionismus.

Joachim Rönisch,  
K-Zeitung 9/2018

## AKTUELLE VERSICHERUNGSTHEMEN

für die Kunststoffindustrie

**Die aktuelle wirtschaftliche Lage beschert vielen Unternehmen der Kunststoff verarbeitenden Industrie in Deutschland gefüllte Auftragsbücher. Doch mit den Aufträgen steigen auch der Marktdruck und die Risiken, denen sich die Branche ausgesetzt sieht. Auch versicherungstechnisch müssen sich die Unternehmen den aktuellen Herausforderungen stellen. Denn verschiedene Fallstricke in den Bereichen der Haftpflicht- und Sachversicherung können im Schadenfall existenzbedrohende Auswirkungen haben.**

Zulieferer wie Komponentenhersteller unterliegen hohen individuellen Haftungs- und Gewährleistungsanforderungen ihrer Abnehmer. Die Auswirkungen dieser Haftungsverlagerungen werden oft unterschätzt. Sie bergen die Gefahr, dass der Schutz der Produkthaftpflicht- und Rückrufkostenversicherung unzureichend ist oder gerade durch die Akzeptanz der Lieferbedingungen ausgehebelt wird. Beide müssen auf das individuelle Haftungsszenario des Unternehmens angepasst werden.

Erwähnt sei hier z.B. die verschuldensunabhängige Haftung für Module, Bauteile oder Systeme. Hier haftet der Zulieferer im Schadenfall anhand einer vom Abnehmer zugeschlüsselten Quote, auch wenn sein spezielles Bauteil den Schaden nicht verursacht hat. Die in der Zuliefererbranche pro-

duzierten hohen Stückzahlen bergen daher nicht nur bei tatsächlichem Verschulden (etwa durch fehlerhaft konzipierte oder produzierte Teile) ein hohes Serienschadenpotenzial.

Auch ein Regressanspruch im Falle eines Rückrufs kann den Zulieferer unerwartet treffen. Denn nicht immer ist bekannt, wo und in welcher Form seine Produkte zum Einsatz kommen. Eine standardmäßige Absicherung ist in der Regel schwierig, denn die Versicherer fordern unter anderem Risikoanalysen, die genau diese Fragen beantworten.

Entsprechend wichtig ist es, den bestehenden Versicherungsschutz durch einen versierten Partner analysieren, prüfen und entsprechend anpassen zu lassen.

Zwei der vier größten Sachschäden des Jahres 2016 ereigneten sich in



Stefan Neuburg,  
GOSSLER,  
GOBERT & WOLTERS  
Assekuranz-Makler  
GmbH & Co. KG

Unternehmen aus der Kunststoffherstellung. Versicherer reagieren auf derartige „Impacts“ mit Preissteigerungen, Kapazitätsverknappung und restriktiveren Zeichnungsrichtlinien auch außerhalb der Spartengruppe der Compoundeure. Immer häufiger eine zwingende Voraussetzung für die Bereitstellung von Versicherungsschutz ist ein baulicher, anlagen-

technischer und organisatorischer Brandschutz, den das Unternehmen vorweisen muss.

Konkret bedeutet das für die betroffenen Unternehmen, dass auch bei jahrelanger Schadenfreiheit die bestehenden Versicherer versuchen, höhere Preise durchzusetzen. Gleichzeitig sinken die Möglichkeiten, auf andere Versicherer auszuweichen.

Detaillierte und aktuelle Risikoinformationen sowie Kenntnis über beabsichtigte Investitionen bzw. Veränderungen im Fertigungsaufbau und darauf aufbauende intensive Dialoge mit den Versicherern werden für eine positive Preis- und Bedingungsdiskussionen unerlässlich.

Hinzu kommt, dass die Versicherer Zulieferer leider regelmäßig und fälschlich wie allgemeine Recycler einstufen. Dabei handelt es sich um eine Risikoklasse, in der sie in den letzten Jahren hohe Verluste erlitten haben. Entsprechend schwer erhält-

lich und teuer ist hier der Versicherungsschutz. Nur mit detaillierten Unterlagen besteht eine realistische Chance, eine Veränderung der Einstufung mit positiveren Ergebnissen für das Unternehmen zu erreichen.

Neben diesen branchenspezifischen Themen gibt es weitere aktuelle Risiken zu bedenken und abzusichern. Hier steht mit der in allen Unternehmen schnell zunehmenden Digitalisierung die Cyberkriminalität an vorderster Stelle.

Digitalisierung macht angreifbar, und die Risiken in diesem Bereich sind ebenso neu wie vielfältig. Sie reichen von der Blockade betriebswesentlicher Einheiten wie Produktionsketten oder ERP-System zum Zweck der Erpressung bis hin zur gezielten Werksspionage. Bei aller Bemühung um adäquate Absicherungen: ein hundertprozentiger Schutz der IT-Systeme im Vorwege ist ob der großen digitalen Dynamik und täglich

weltweit 390.000 neuen Schadprogrammen einfach nicht möglich.

Die Versicherungsbranche hat auch hier spezifische Lösungskonzepte entwickelt. Darüber hinaus hat die GGW Gruppe in Zusammenarbeit mit IT-Forensikern Dienstleistungen entwickelt, die interessierte Unternehmen dabei unterstützen, für sich ihr Gefährdungspotential ebenso einzuschätzen wie die Qualität der getroffenen eigenen Sicherungsmaßnahmen.

■  
*Gegründet 1758 ist das hanseatische Traditionshaus GOSSLER, GOBERT & WOLTERS einer der großen unabhängigen und inhabergeführten Versicherungsmakler in Deutschland. Als Experte für Versicherungs- und Risikomanagement betreut die GGW Gruppe an neun Standorten und mit internationalem Netzwerk mittelständische Unternehmen aus Industrie, Handel, Gewerbe und den rechts- und wirtschaftsberatenden Berufen in allen Fragen zum Thema Sicherheit, Risiko und Versorgungsmanagement. Darüber hinaus bietet GGW unter anderem Spezialmaklerleistungen für Kreditversicherung und Forderungsfinanzierung sowie für die betriebliche Altersvorsorge.*

## VORSICHT BEI FANPAGES IN SOZIALEN MEDIEN!

**Die Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein ist ein auf den Bereich Bildung spezialisiertes Unternehmen. Unter anderem bietet das Unternehmen über eine sog. „Fanpage“ auf Facebook Bildungsdienstleistungen an. Diese Fanpage war nun der Zankapfel für eines der ersten Urteile des Europäischen Gerichtshofes im Bereich der Datenschutzgrundverordnung.**

Die Betreiber von Fanpages wie die Wirtschaftsakademie können mit Hilfe der Funktion Facebook Insight, den das Unternehmen Facebook als nicht abdingbaren Teil des Benutzungsverhältnisses kostenfrei zur Verfügung stellt, anonymisierte statistische Daten betreffend die Nutzer dieser Seiten erhalten. Diese Daten werden mit Hilfe sogenannter Cookies gesammelt, die jeweils einen eindeutigen Benutzercode enthalten, der für zwei

Jahre aktiv ist und den Facebook auf der Festplatte des Computers oder einem anderen Datenträger der Besu-

cher speichert. Der Benutzercode, der mit den Anmeldungsdaten solcher Nutzer, die bei Facebook registriert sind, verknüpft werden kann, wird beim Aufrufen der Fanpages erhoben und verarbeitet.

Mit Bescheid vom 3. November 2011 ordnete das Unabhängige Landeszentrum für Datenschutz Schleswig-Holstein gegenüber der Wirtschaftsakademie an, ihre Fanpage zu deaktivieren. Nach Auffassung des Landeszentrums wiesen nämlich we-



der die Wirtschaftsakademie noch Facebook die Besucher der Fanpage darauf hin, dass Facebook mittels Cookies personenbezogene Daten erhebt und diese Daten danach verarbeitet.

Die Wirtschaftsakademie erhob daraufhin beim Verwaltungsgericht eine verwaltungsgerichtliche Klage gegen diesen Bescheid und machte geltend, dass ihr die Verarbeitung personenbezogener Daten durch Facebook nicht zugerechnet werden könne und sie Facebook auch nicht mit einer von ihr kontrollierten oder beeinflussbaren Datenverarbeitung

beauftragt habe. Daraus leitete die Wirtschaftsakademie ab, dass das Unabhängige Landeszentrum direkt gegen Facebook und nicht gegen sie hätte vorgehen müssen. Vor diesem Hintergrund ersuchte das Bundesverwaltungsgericht den europäischen Gerichtshof um Auslegung der entsprechenden Richtlinie 95/46.

In seinem Urteil vom 5. Juni 2018 stellte nun der Gerichtshof fest, dass ein Betreiber wie die Wirtschaftsakademie als in der Union gemeinsam mit Facebook für die fragliche Datenverarbeitung verantwortlich anzusehen ist. Gleichzeitig wurde

festgehalten, dass das Unabhängige Landeszentrum nicht nur gegenüber der Wirtschaftsakademie, sondern auch gegenüber Facebook hätte tätig werden müssen.

Im Lichte dieser Entscheidung des europäischen Gerichtshofes gilt es nun für Unternehmen zu prüfen, welche Bestimmungen für Fanpages, Gruppenseiten u.ä. der sozialen Netzwerke gelten. Im Zweifel ist es ratsam, mit den Datenschutzverantwortlichen der Betreiber der Webseiten den Kontakt zu suchen.

fs

## KUTENO

– erfolgreicher Auftakt auch im Norden

Nach der KPA in Ulm startete mit der KUTENO Kunststofftechnik Nord vom 5. bis 7. Juni 2018 in Rheda-Wiedenbrück eine weitere kompakte, branchenübergreifende Zuliefermesse für die kunststoffverarbeitende Industrie aus dem Portfolio des Carl Hanser Verlages. Ausstellern, Besuchern und nicht zuletzt die Veranstalter konnten zufrieden sein, wurden doch ihre Erwartungen voll erfüllt.

Kunststoffverarbeiter und ihre Zulieferer nutzten die KUTENO, die die gesamte Wertschöpfungskette der kunststoffverarbeitenden Industrie im Norden abdeckt, als Fach- und Arbeitsmesse zum fachlichen Expertendialog. Insgesamt vermittelten 150 namhafte Ausstellern den 1.300 Gästen aus ganz Norddeutschland, Nordrhein-Westfalen und den angrenzenden Niederlanden an den drei Messtagen im A2-Forum einen umfassenden Überblick über das Branchenportfolio. Fachbesucher, laut Veranstalterauswertung überwiegend Entscheider und Experten aus der



Beste Stimmung am Stand vom Sattler KunststoffWerk



Glasklare Sache: Kuteno meets GKV/TecPart

kunststoffverarbeitenden Industrie, wurden auf der KUTENO als Gäste empfangen: Eintritt, Parken, Verpflegung und das Rahmenprogramm mit Fachvorträgen waren bei



Angeregte Diskussion am Stand des Kunststoff-Zentrum Leipzig



Kundengespräch bei Deckerform

vorheriger Online-Registrierung kostenfrei – dies gehört, wie bereits bei der KPA in Ulm, auch bei der KUTENO zum Messekonzept.

Dass auch GKV/TecPart als Kooperationspartner der neuen Messe mit eigenem Stand vertreten war, versteht sich von selbst. Geschäftsführer Michael Weigelt stand nicht nur den Messebesuchern, sondern auch den zahlreichen Aus-

stellern aus dem TecPart-Mitgliederkreis an den drei Messtagen zu Information und Fachgespräch zur Verfügung. Die nächste Kuteno findet vom 7. bis 9. Mai 2019 im A2 Forum in Rheda-Wiedenbrück statt.



## TecPart-FORUM DER KUNSTSTOFFPRODUKTE

auf der Moulding Expo füllt sich – bereits eine Standkategorie ausgebucht

Parallel zur Moulding Expo 2019 öffnet mit dem TecPart-Forum der Kunststoffprodukte vom 21. bis 23. Mai 2019 erstmalig eine Gemeinschaftsfläche ihre Pforten, die Kunststoffverarbeitern eine Plattform bietet, bei der die Produkte der Kunststoffverarbeitung im Vordergrund stehen.

Der Gemeinschaftsstand richtet sich explizit an die Anbieter von Spritzgussartikeln, Extrusionsprofilen, Thermo- und Blasformteilen sowie Produkte, die mit industrieller additiver Fertigung hergestellt werden. Die Hersteller werden ergänzt durch Compoundeure, die Standardkunststoffe aufbereiten und oder anwendungsbezogen veredeln.

Die Aussteller im hochfrequentierten Eingangsbereich der Messe haben vom 21. bis 23. Mai 2019 – allein an diesen drei Messtagen, werden über 10.000 Besucher erwartet – die Möglichkeit, ihr Unternehmen und ihre Produkte auf der Gemeinschaftsfläche dem Fachpublikum zu präsentieren.

Zu Intention und Genese des Pro-



jekts, das den Schwerpunkt der Moulding Expo sinnvoll ergänzen soll, berichteten wir bereits in der letzten Ausgabe der Trends der Kunststoffverarbeitung (No. 11 / April 2018). Exklusiv aus dem Mitgliederkreis in der Konzeptionsphase des Projektes

wurden bereits 40 Prozent der Gesamtfläche gebucht, und in der Kategorie der 15 m<sup>2</sup>-Stände sind die Kapazitäten inzwischen erschöpft!

Standflächen von 9 m<sup>2</sup> oder 12 m<sup>2</sup> sind jedoch noch verfügbar – wenn Sie also auch Teil des TecPart-Forums der Kunststoffprodukte werden möchten, sprechen Sie uns an, und wir beraten Sie gern bei der Auswahl Ihrer idealen Standfläche! (frank.stammer@tecpart.de; 069 27105 22).



# COUNTDOWN ZUR FAKUMA 2018!

Die Vorbereitungen für den GKV/TecPart-Gemeinschaftsstand auf der 26. Fakuma, der Internationalen Fachmesse für Kunststoffverarbeitung vom 16. bis 20. Oktober 2018 in Friedrichshafen, nehmen Fahrt auf. Die Standflächen 5104, 5105 und 5106 in Halle A5 mit einem Areal von insgesamt 276 m<sup>2</sup> sind nahezu ausgebucht.

Der Gemeinschaftsstand wird in bewährter Form als Verarbeiterforum konzipiert, welches anhand der Vielfalt der Produktpalette der Aussteller aus den Bereichen Spritzguss, Thermoformung und Computersimulation den gesamten Produktionsprozess der Kunststoffverarbeitung abbilden kann. Ebenfalls wird es wieder die Live-Demonstration der Herstellung eines mit dem GKV/TecPart-Innovationspreis ausgezeichneten Produktes gezeigt.

Die insgesamt bisher 15 Mitaussteller des GKV/TecPart-Gemeinschaftsstandes sind zwischenzeitlich im Online-Bestellsystem des Messeveranstalters P.E. Schall registriert und wurden bereits mit den ersten Fakuma-Infos, dem Service-Newsletter von GKV/TecPart für die Mitaussteller auf Gemeinschaftsstand, über

die ersten Deadlines im Rahmen der Messeorganisation informiert und werden so bis zum Messestart über den Stand der „interaktiven“ Vorbereitungen auf dem Laufenden gehalten.

Für das Gros der Mitaussteller ist all dies bereits Routine, denn wir können auch in diesem Fakuma-Jahr zwei Drittel der Aussteller als alte Freunde begrüßen, die noch während der Messezeit der Fakuma 2017 ihre Buchung für die Folgemesse erneuerten.

Und wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit den Mitausstellern, die wir im letzten Jahr für die Idee eines starken gemeinsamen Auftritts unter dem Dach des GKV/TecPart begeistern und überzeugen konnten, 2018 wieder mit dabei zu sein. Spannend



wird es für die Mitaussteller, die wir im Oktober erstmalig auf dem Gemeinschaftsstand begrüßen und denen wir in der Vorbereitungsphase ganz besonders mit Rat und Tat zur Seite stehen.

kl



# K 2019

– Weltleitmesse erneut auf Erfolgskurs

Am 30. Mai 2018 endete die Anmeldefrist für Aussteller zur K 2019, und dann ging auch schon nichts mehr. Für die Weltleitmesse der Kunststoff- und Kautschukbranche ist das Düsseldorfer Messegelände vom 16. bis 23. Oktober 2019 auch in diesem K-Jahr komplett ausgebucht.

Damit knüpft die K2019 nahtlos an den Erfolg des Jahres 2016 an. Insgesamt werden 3.000 Unternehmen aus aller Welt ihre Neuheiten präsentieren, die Angebotspalette umfasst Roh- und Hilfsstoffe, Halbzeuge, Technische Teile sowie verstärkte Kunststoff-Erzeugnisse bis hin zu Maschinen und Ausrüstung für die Kunststoff- und Kautschuk-Industrie. Flächenmäßig wird bis zur Messeeröffnung auch die neue Halle 2 als Ersatz für die alten Hallen 1 und 2 zur Verfügung stehen.

Die Sonderschau „Plastics shape the future“ verdeutlicht dem Messebesucher die zukunftsweisenden Einsatzmöglichkeiten von Polymeren und den Einfluss ihrer vielfältigen Eigenschaften auf die Gestaltung moderner Lebensräume.

Der Science Campus zeigt mit den aktuellen Aktivitäten und Ergebnisse von Hochschul- und Wissenschaftsorganisationen in Verquickung von Forschung und Wirtschaft. Die Leitthemen beider Messe-Events werden in den kommenden Monaten vom Wissenschaftlichen Rat und den Gremien der K 2019 definiert. Hierbei wird der Schwerpunkt besonders auf neuartigen Materialien und Verfahren liegen, die maßgebliche Beiträge zur Bewältigung globaler Herausforderungen wie z.B. Wasser-, Energie- und Abfallmanagement und Ressourceneffizienz sowie zur Digitalisierung und zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten.

Unter dem Dach des GKV präsentieren sich in Halle 8a dessen Trägerverbände AVK, IK, pro-k und GKV/



TecPart auf dem traditionellen Gemeinschaftsstand, umrahmt von den Ständen ihrer Mitgliedsverbände. Der neue Trägerverband FSK ist mit einem separaten Stand vertreten. Für interessierte Spätereinschlossene stehen hier noch limitiert Standflächen zur Verfügung, bitte wenden Sie sich bei Interesse direkt an die GKV/ TecPart-Geschäftsstelle.



red

(Quelle: Kunststoffe online v. 06.06.2018)

# WIE IMMER IM K-JAHR

– Einladung zum GKV/TecPart-Innovationspreis 2019

2019 ist K-Jahr und damit gleichzeitig das Jahr der 18. Verleihung des GKV/TecPart-Innovationspreises, der bereits seit 1974 verliehen wird. Das prestigeträchtige Plexiglas-K zeichnet herausragende Produkte, Module und Baugruppen aus, getrennt in die Verfahren bzw. Kategorien Spritzguss und Thermoformung.

Die Hersteller Technischer Kunststoff-Produkte gehören seit mehr als acht Jahrzehnten zu den Pionieren der technischen Entwicklung – und erneut soll diese Auszeichnung die Innovationen unseres Industriezweiges stärker ins allgemeine Bewusstsein rücken. Denn diese Erzeugnisse sind Teile kompletter Systeme, darin oftmals nicht sichtbar und so trotz ihrer häufig bedeutenden Funkti-

on vielfach kaum wahrgenommen. Dabei dokumentieren sie dokumentieren gleichzeitig den hohen technologischen Stand und die Innovationsfähigkeit der Kunststoffverarbeiter im deutschen Sprachraum.

Wie immer wird im Sommer des K-Jahres eine hochklassige Fachjury aus Wissenschaft und Industrie die Gewinner küren – verliehen wird das

„K 2019“ wie immer am 1. Messtag der K, dem 16. Oktober 2019 in Düsseldorf.

Wenn Sie an der Ausschreibung um den GKV/TecPart-Innovationspreis interessiert sind, wenden Sie sich bitte per E-Mail an die Geschäftsstelle und wir berücksichtigen Sie gern künftig beim Versand weiterer Informationen zum Wettbewerb.



kl

# GKV/TecPart-JAHRESTAGUNG 2018

in Heidelberg

Heidelberg – wohl kaum eine deutsche Stadt steht so häufig auf der Reiseroute internationaler Touristen und assoziiert ein unzerstörtes historisches Stadtbild, Studentenromantik und malerische Flussidylle wie die ehemalige kurpfälzische Residenzstadt. GKV/TecPart lädt seine Mitglieder am 13. und 14. September 2018 zur Jahrestagung an die Gestade des Neckar.

Unter dem Motto **Trends der Kunststoffverarbeitung – Strategien • Innovationen • Handlungsfelder** steht der **13. September 2018** im Zeichen eines Vortragsprogramms mit aktuellen Branchenthemen von nationaler und internationaler Signifikanz. Tagungsort ist das direkt am Neckarufer gelegene Marriott Hotel Heidelberg.

Frühreisende Teilnehmer laden wir am Vorabend, dem **12. September 2018**, herzlich zum traditionellen Get Together an der Hotelbar ein.

Am **13. September 2018** stehen politisch-ökonomische Themen wie das Brandthema Fachkräftemangel ebenso auf der Agenda wie jüngste Impulse aus Forschung und Entwicklung. Die EU-Kunststoffstrategie wird aus verschiedenen Branchenperspektiven erörtert, ein Diskussionsforum als Abschluss dieser Session bietet Gelegenheit zum Austausch auf Expertenebene.

Eine **Fachausstellung** parallel zur Vortragsveranstaltung zeigt wie in den Vorjahren erneut interessante Produktinnovationen und bietet in den Pausen zusätzlich Inspiration für anregende Gespräche.

Die **Abendveranstaltung** ist auch in diesem Jahr als stimmungsvolles Kontrastprogramm zum Tagesabschluss angelegt: Mit einem Schiff der weißen Flotte Heidelberg direkt ab Anleger auf dem Hotelgelände erwartet die Teilnehmer eine abendliche Flussfahrt auf dem Neckar mit



Heidelberg – Tagungsort der Jahrestagung 2018

einem rustikalem Abendessen an Bord vor dem malerischen Panorama Heidelbergs und der umgebenden Flusslandschaft.

Am **14. September 2018** eröffnet die **Ordentliche Mitgliederversammlung** das einen spannenden Vormittag im Hause **BASF in Ludwigshafen**. Im Anschluss sind Fachvorträge Fachvorträge von Experten aus dem Hause BASF geplant, gefolgt

von der Werksbesichtigung.

Informationen zur Hotelbuchung sind bereits an die Mitglieder versandt, mit weiteren Details zur Jahrestagung 2018 werden wir Sie auf dem Laufenden halten. Für alle Fragen rund um die Jahrestagung wenden Sie sich bitte an Karin Lüdecke (karin.luedecke@tecpart.de, 069 27105 35).

kl



Panorama am Neckar bei Nacht

# DAS WAR SPITZE!

Die zehn besten Absolventen der Ausbildung zum Verfahrensmechaniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik werden auch in diesem Jahr mit dem Förderpreis des Gesamtverbandes der Kunststoffverarbeitenden Industrie e.V. (GKV) für ihre herausragenden Ausbildungsleistungen ausgezeichnet. Der Förderpreis des GKV ist mit insgesamt 5.000 Euro dotiert. Zudem werden zwei Sonderpreise vergeben.

Seit 2001 vergibt der Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie e.V. (GKV) seinen Förderpreis an besonders qualifizierten Nachwuchs, um Spitzenleistungen beim Berufsabschluss herauszustellen. Das fördert die Karriere der Absolventen und wirft ein positives Licht auf den Ausbildungsberuf in Zeiten des wachsenden Fachkräftemangels.

„Der GKV-Förderpreis ist ein wichtiger Baustein zur Steigerung des Bekanntheitsgrads unseres Ausbildungsberufsbildes und der Branche insgesamt. Gerade in Zeiten des wachsenden Fachkräftebedarfs ist es uns wichtig, hier ein Schlaglicht zu

setzen und mehr Schülerinnen und Schüler auf die Zukunftsperspektiven und Aufstiegschancen in unserer Branche aufmerksam zu machen,“ erklärt Ralf Olsen, Hauptgeschäftsführer des pro-K Industrieverbandes Halbzeuge und Konsumprodukte aus Kunststoff e.V. und im GKV zuständig für den Bereich Bildungspolitik und Berufsbildung.

Der erste Platz geht in diesem Jahr an Benedikt Hiller. Der Preisträger absolvierte seine Ausbildung bei REHAU AG + Co und erhält als Bundesbester einen Scheck in Höhe von 1.500 Euro.

Den zweiten Platz teilen sich Fe-

lix Gelle (Kunststofftechnik Bernt GmbH), Katharina Obermeier (Bayerische Motoren Werke AG, Werk Landshut), Leah Schmidt (WISKA Hoppmann GmbH), Jessica Pemp (REHAU AG + Co) und Korbinian Wallinger (Gerresheimer Regensburg GmbH Medical Systems Wackersdorf).

Dritte Plätze belegen Felix Schnalle (Coca-Cola European Partners Deutschland GmbH), Christopher Baum (Thüringische Waldmüller GmbH), Axel Philippin (Ensinger GmbH) und Alexander Bienert (Kiba Kirsebauer GmbH).

red/GKV



Preisverleihung bei Ensinger

# AUSZUBILDENDE DRINGEND GESUCHT

Die Suche nach Auszubildenden gestaltet sich für die Unternehmen der Kunststoff verarbeitenden Industrie von Jahr zu Jahr immer schwieriger. Die Zahl der neuabgeschlossenen Ausbildungsverträge für den wichtigsten technischen Ausbildungsberuf in der Kunststoff verarbeitenden Industrie, den Verfahrensmechaniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik, ging abermals zurück.

In 2017 konnten 2.372 neue Ausbildungsverträge zum Verfahrensmechaniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik abgeschlossen werden. Das waren knapp zwei Prozent weniger als 2016. Derzeit bildet die Kunststoff verarbeitende Industrie in dem dreijährigen Ausbildungsberuf 6.556 junge Menschen aus. Aufgrund der guten Konjunkturlage und dem sich abzeichnenden demografischen Wandel ist die Kunststoffindustrie dringend auf zusätzlichen Fachkräftenachwuchs angewiesen.

„Die Branche stellt gut doppelt so viele Ausbildungsplätze zur Verfügung wie derzeit mit qualifizierten Bewerbern besetzt werden können“, erklärt Ralf Olsen.

Die aktuellen Ursachen werden an drei Punkten festgemacht: Als klassischer technischer Beruf wird er häufig nur von jungen Männern

wahrgenommen. Zudem ist sein Bekanntheitsgrad trotz hervorragender Perspektiven sehr gering und immer mehr Schulabgänger entscheiden sich nach dem Schulabschluss für ein Studium.

Olsen unterstreicht die Forderung der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände nach

mehr Information zur Berufsausbildung in den allgemeinbildenden Schulen. Zudem muss das Dogma der nur Männer- und Frauenberufe weiter aufgebrochen werden. Technische Berufe wie der Verfahrensmechaniker sind auch für Frauen sehr gut geeignet und bieten zudem viele interessante Weiterbildungsmöglichkeiten. Erst jüngst wurden vom GKV drei Frauen mit dem Förderpreis Berufsbildung ausgezeichnet, die es unter die 10 bundesbesten Verfahrensmechaniker geschafft hatten.



red/GKV

# JOBMESSE IN GRANADA

Eine Jobmesse im südspanischen Granada organisierte die Amtliche Spanische Handelskammer für Deutschland am 7. und 8. Juni 2018 mit dem Ziel, den Jugendlichen, die am Mobilitätsplan zur Gewinnung junger Fachkräfte aus Spanien teilnehmen, die Möglichkeit zu einem persönlichen Vorstellungsgesprächen mit europäischen Firmen bieten.

Mit einer Vorauswahl der bestqualifizierten Kandidaten wurden Vorgespräche geführt. Außerdem standen Gespräche mit Schulleitern spanischer Berufsschulen zwecks Abschluss zukünftiger Kooperationen auf der Agenda. Dr. Jordi Mauri, Innovationsmanager bei GKV / TecPart und qualifizierter Partner für die Beratung in deutsch-spanischen Personalfragen, war als Verbandsvertreter auf der Jobmesse vor Ort.

Für GKV/TecPart Mitglieder, die an der Einstellung spanischer Fachkräfte in Deutschland interessiert sind, bestehen konkrete Unterstützungsmöglichkeiten durch den Verband bis hin zur gezielten Akquise. Die Begleitung der spanischen Mitarbeiter in Deutschland im Rahmen GKV/TecPart-Fachkräfteinitiative der Kunststoffindustrie reicht von A wie Anerkennung bis Z wie Zusatzqualifikation (Trends der Kunststoffindus-

trie berichtete in No.11). Ferner bietet die Fachkräfteinitiative individuelle Beratung für Fachkräfte aus Spanien, die in Deutschland leben und in der Kunststoffindustrie arbeiten wollen. Die Zugewanderten werden nicht nur auf ihrem beruflichen Weg begleitet, sondern auch bei der betrieblichen und sozialen Integration unterstützt.

Dr. Jordi Mauri

# VOLLES HAUS BEIM POLYMERFORUM

Bis an die Kapazitätsgrenze der Stadthalle Aschaffenburg legte das 6. Polymer Forum der TER Plastics POLYMER GROUP gegenüber der Vorjahresveranstaltung nach und versammelte am 17. April 2018 mehr als 450 Teilnehmer zu einem Programm mit aktuellen Vorträgen und Praxisberichten von Rohstofflieferanten, Branchenkennern, Anwendern und Instituten der Kunststoffindustrie – und GKV/TecPart.

Im Eröffnungsvortrag stellte Herr Weigelt die EU-Kunststoffstrategie und die damit verbundenen Chancen und Risiken vor. Er warb eindringlich für das Image des Kunststoffes und forderte die Teilnehmer auf, die Meinungsbildung nicht den Medien zu überlassen, sondern selbst oder über den Verband aktiv Einfluss auf die Meinungsgestaltung zu nehmen. Dies sei insbesondere vor dem Hintergrund der Nachwuchsgewinnung wichtig. Im weiteren Programm schlossen sich 14 Fachvorträge in zwei parallelaufenden Sessions an. Der thematische Bogen spannte sich von umweltpolitischen Kunststoff-

hemen, dem Megatrend E-Mobilität und Designkonzepten transparenter Werkstoffe im Automobil bis hin zu Trends im Elektronikbereich. Modериert wurde der Veranstaltungstag von Goran Brkljac, Leiter der TER Plastics-Anwendungstechnik.

Bei frühsummerlichen Temperaturen kamen Erfahrungsaustausch und Networking in den Pausen nicht zu kurz, und nicht zuletzt die Info-Pools der ausstellenden Unternehmen boten reichlich Anregung und Themen für Fachgespräche.



Michael Weigelt beim Eröffnungsvortrag

red

# INTERNATIONALE FACHTAGUNG SCHAUMKUNSTSTOFFE 2018

Vom 27. bis 29. November veranstaltet der Fachverband für Schaumkunststoffe und Polyurethane e.V. (FSK) seine diesjährige Internationale FSK-Fachtagung Schaumkunststoffe. Die FSK-Fachtagung findet 2018 im Forum Alte Werft in Papenburg statt und bietet den Teilnehmern alles Wissenswerte rund um das Thema Schaumkunststoffe.

Das zweitägige Tagungsprogramm umfasst Fachvorträge von zahlreichen Unternehmen und Institutionen aus dem Bereich Schaumkunststoffe. Präsentiert werden unter anderem neue Lösungen mit technischen Schaumstoffen und Verbundstoffen in verschiedenen Einsatzgebieten, Flammenschutz in PUR und Innovationen im Leichtbau.

Weitere Themen werden z.B. die effektive Schwingungsisolierung mit IMO-zertifizierten PUR-Elastomeren sowie die Vorstellung von Technologien zur Verwendung von Hochdruck-Wasserstrahlen als universel-

les Schneidmittel sein. „Wichtig ist dem Fachverband, der Branche mit der Internationalen Fachtagung eine Plattform zu bieten, auf der die Themen im Bereich Schaumkunststoffe vielfältig und aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet werden. Zudem soll ausreichend Platz für Fragen und Diskussionen sein“, sagt Klaus Junginger, Geschäftsführer des FSK.

Auch der Verleihung des FSK-Innovationspreises Schaumkunststoffe 2018, für den derzeit die Bewerbungsphase läuft, wird ein feierlicher Rahmen gegeben. „Bei der Vielfalt der Themen dürfen sich die Teilneh-

mer auf äußerst interessante und zukunftsweisende Impulse aus der Fachwelt freuen“, verspricht Klaus Junginger.

Ganz speziell und neu – in diesem Jahr haben Unternehmen die Möglichkeit als Aussteller im Forum der Alten Werft Ihr Unternehmen, besondere Technologien oder Innovationen den Teilnehmern der Veranstaltung zu präsentieren.

Weitere Informationen unter [www.fsk-vsv.de](http://www.fsk-vsv.de).

red

# REGIONALGRUPPEN SÜDWEST UND BAYERN

zu Gast bei Gardena und WOCO

Volles Haus vermeldete die **Regionalgruppe Südwest** am 10. April 2018, und das wohl nicht zuletzt aufgrund des Gastgebers: Die GARDENA Manufacturing GmbH, nicht nur passionierten Gartenfreunden ein Begriff, empfing die Teilnehmer in Gerstetten zu einem spannenden Veranstaltungstag.

Nach der Betriebsbesichtigung eröffnete Dr. Thomas Lennarz, CMS

Hasche Sigle Partnerschaft von Rechtsanwälten und Steuerberatern in Stuttgart, die Regionalgruppensitzung mit einem Vortrag zur neuen Schiedsgerichtsordnung und deren Folgen für den Mittelstand.

Im zweiten Gastvortrag des Tages berichtete Karin Nagel vom Bildungswerk der Baden-Württembergischen Wirtschaft e.V. in Stuttgart über die Aktivitäten des Bildungswerkes zur

Nachwuchsgewinnung von Fachkräften in Spanien und deren Möglichkeiten mittels der EU-Initiative moVET.europe.

Die nächste Sitzung der Regionalgruppe Südwest ist für den 21. November 2018 geplant, eingeladen hat die odelo GmbH in Stuttgart.



Werksbesichtigung: Die Regionalgruppe Südwest bei GARDENA in Gerstetten...

Bei der WOCO Kronacher Kunststoffwerk AG traf sich die **Regionalgruppe Bayern** am 18. April 2018 zu ihrer Frühjahrssitzung. Nach der Besichtigung der Produktion standen auch hier zwei Vorträge von Gastreferenten auf der Agenda.

Thema war ebenfalls die neu gefasste Schiedsgerichtsordnung und die Folgen für den Mittelstand auf dem Programm, es informierte Dr. Tilman Niedermaier, CMS Hasche Si-

gle. Sabine Konrad-Schwämmlein, im Hause Woco zuständig für das Nachhaltigkeitsmanagement, erläuterte anschließend Anforderungen und Ziele von Nachhaltigkeit im Unternehmen in seiner Bedeutung als Forderung von Kundenseite.

Informationen zur EU-Kunststoffstrategie, den aktuellen Verbandsaktivitäten und Branchenkonjunktur rundeten das Tagesprogramm beider Regionalgruppen ab.

Die nächste Sitzung der Regionalgruppe Bayern findet am 20. November 2018 statt. Gastgeber ist der Kunststoffcampus Bayern – Technologie- und Studienzentrum Weißenburg.





... und die Regionalgruppe Bayern bei WOCO in Kronach

## FACHGRUPPE COMPOUNDIERER & RECYCLER

diskutiert Bürden und Herausforderungen der EU-Kunststoffstrategie

**Zu ihrer Frühjahrssitzung 2018 wurde die Fachgruppe Compoundierer & Recycler von der Covestro AG nach Leverkusen eingeladen. Im Fokus der Sitzung standen vor allem der Austausch zur europäischen Strategie für Kunststoffe und die Auswirkungen der Forderungen des Strategiepapers.**

Die Teilnehmer berichteten in einer lebhaften Diskussion über ihre persönlichen Erfahrungen und die aktuellen Entwicklungen, welche sich aus den gegenwärtigen aktuellen Diskussionen über den Verbleib und das Recycling von Alt-Kunststoffen für die Branche der Kunststoffindustrie

ergeben. Der große Konsens des Austausches war, dass die aktuelle mediale Berichterstattung aus Sicht der Veredler und Aufbereiter von Kunststoffen oftmals nicht ausreichend die Tatsachen widerspiegelt. Die meist emotional geführte öffentliche Diskussion stellt unseren polymeren

Werkstoff in ein schlechtes Licht und kann zu einer Bedrohung des Images der Kunststoffindustrie werden.

Auf die Frage, welchen Beitrag Deutschland am weltweiten Eintrag von Kunststoffen in maritime Systeme hat, berichtete Stephanie Cieplik von der BKV GmbH über das aktuelle



Die Fachgruppe Compoundierer & Recycler zu Gast bei Covestro in Leverkusen

Modell zur Erfassung landbasierter Kunststoffabfälle. Dabei stellte sich heraus, dass Deutschland gerade einmal 0,02 Prozent (1.405 t/a) am Gesamteintrag verursacht. Dieses Ergebnis machte für die Teilnehmer deutlich, dass die Bundesregierung aus Sicht der Kunststoffindustrie mit ihren aktuellen Maßnahmenplänen am falschen Hebel ansetzt. „Es ist ein Irrglaube anzunehmen, dass die nationalen Förderprogramme und Maßnahmenpakete eine spürbare Auswirkung auf das weltweite Problem der Vermüllung der Meere haben werden. Die politischen Entscheider in Berlin und Brüssel müssen erkennen, dass 99 Prozent des Mülleintrages in Meere nicht aus europäischen

Ländern stammt“, so GKV/TecPart-Geschäftsführer Michael Weigelt.

Dennoch braucht es innovative Ansätze im Bereich der Recycling-technologie, um eine Steigerung der Aufbereitungsquoten zu erreichen. Ein Lösungsansatz könnte z.B. die Dotierung von Produkten aus verschiedenen Kunststoffkomponenten mittels Markierungsstoffen sein. Diesen Lösungsansatz präsentierte Dr. Martin Fahr von Polysecure den Teilnehmern. Aufgrund erster erfolgreicher Projekte ist erkennbar, dass durch die Dotierung von Kunststoffen mit luminisierenden Stoffen die opto-elektronische Trennung von Multikomponenten-Produkten deutlich erhöht werden und somit einem

sortenreinen Recycling wieder zugeführt werden kann.

Die Ergebnisse der Diskussionen und des Austausches werden in der kommenden Sitzung am 04.12.18 fortgeführt und intensiviert. Es ist das Ziel der Fachgruppe, eine gemeinsame Positionierung im Rahmen der aktuellen Entwicklungen abzustimmen und in ein Positionspapier zu überführen. Interessierte Unternehmen werden eingeladen, sich dem Austausch anzuschließen und mit persönlichen Eindrücke die Diskussion zu bereichern..

fs

## FACHGRUPPE THERMOFORMUNG

tagt in Wilhelmsdorf

Die Gubesch Thermoforming GmbH in bayerischen Wilhelmsdorf öffnete am 21. Juni 2018 die Werkstore für die Fachgruppe Thermoforming. Zwei Vorträge von Referenten des IKT zu den qualitätsbeeinflussenden Faktoren beim Extrudieren von Halbzeugen, insbesondere von Platten und den Prüfverfahren zur Bestimmung der Thermoformbar-

keit an Platten und Granulaten boten Stoff zu intensiver Diskussion. Ebenso erörtert wurden vorhandene Ansätze zur Ermittlung der Thermoformbarkeit und daraus folgende Ableitung zur Formulierung eines Forschungsprojekts. Auch die Möglichkeiten und Initiativen der Thermoformausbildung standen auf der Agenda der 71. Sitzung der Fachgruppe. Die obliga-

torische Betriebsbesichtigung rundete den Veranstaltungstag ab.

Die nächste Sitzung der Fachgruppe Thermoforming ist für einen Termin im Zeitraum zwischen dem 24. bis 27. Januar 2019 bei einem Halbzeughersteller geplant.

red



Fachgruppe Thermoforming bei Gubesch Thermoforming GmbH in Wilhelmsdorf

# TERMINE & THEMEN

Datum	Veranstaltung		Ort
25.08.2018	Arbeitsgruppe Duroplastteile	T	Buchen
06.-07.09.2018	DACH-Tagung (GKV)	S	Leipzig
13.-14.09.2018	GKV-TecPart-Jahrestagung	T	Heidelberg
20.-21.09.2018	Arbeitsgruppe Managementsysteme	T	Damme
20.-27.09.2018	IAA Nutzfahrzeuge	M	Hannover
25.09.2018	Arbeitskreis Einkauf	T	Frankfurt am Main
25.-27.09.2018	Fachpack	M	Nürnberg
09.10.2018	Arbeitsgruppe Werkzeugbauleiter	T	tba
09.-11.10.2018	Composites	M	Düsseldorf
16.-20.10.2018	26. Fakuma	M	Friedrichshafen
23.-24.10.2018	Kunststoffe Automotive Powertrain	S	Stuttgart
07.11.2018	Regionalgruppe Nord	T	tba
08.11.2018	Regionalgruppe Mitteldeutschland	T	tba
12.-15.11.2018	Medica	M	Düsseldorf
13.-16.11.2018	formNext	M	Frankfurt am Main
13.-16.11.2018	Elektronika/Hybridika	M	München
20.11.2018	Regionalgruppe Bayern	T	Weißenburg
21.11.2018	Regionalgruppe Südwest	T	Geißlingen
27.-28.11.2018	SKZ Qualitätsgipfel Kunststoffe	S	Würzburg
Dezember 2018	Fachtagung Kunststofftrends im Automobil	S	Würzburg
04.12.2018	Fachgruppe Compoundierer & Recycler	T	tba
11.12.2018	Arbeitsgruppe Additive Fertigung	T	Frankfurt am Main

LEGENDE: (T) GKV/TecPart-Veranstaltung • (G) Gruppen des GKV • (E) EuPC • (M) Messe • (S) Seminar/Tagung

## ALLGEMEINE DATENVERUNSICHERUNG

Der Vorstand ist zurückgetreten, einig und geschlossen. Zu groß ist die Verantwortung, man vermeidet das Wort Gefahr, welche seit dem 25. Mai 2018 auf seinen Schultern lastet. Denn seit diesem Tag gilt die Europäische Datenschutz-Grundverordnung, für den Hausgebrauch abgekürzt DSGVO. Und nichts ist mehr, wie es einmal war.

Kein Grund zur Beunruhigung, der TecPart-Vorstand ist unverbrüchlich in Amt und Würden, aber der melodramatisch anmutende Rücktritt eines kompletten Vereinsvorstandes in Ingelheim\* als Reaktion auf die neue Gesetzgebung ist leider Realität, Ergebnis eines auf die äußerste Spitze der Bürokratie getriebenen Datenschutzes, der vor einer Drohkulisse permanenter Rechts(un)sicherheit lähmt und schließlich kapitulieren lässt. Das Tagesgeschäft eines Verbandes besteht in der Erfüllung des Verbandszwecks: maximale Unterstützung, Information und Serviceleistung für seine Mitglieder, effektiv, rasch und vor allem unbürokratisch. Ist der Datenschutz unter diesem Aspekt im Sinne der DSGVO durch das Vertragsverhältnis zwischen Mitglied und Verband geregelt, wird dies bei TecPart auch künftig in gewohnter Form erfolgen. Mit einer Ausnahme allerdings: die Vorgaben des Art. 6 mit seinen diffizilen Bestimmungen zur Weitergabe von personenbezogenen Daten an Dritte zogen als neue Routine in den Verbandsalltag ein. So erforderte bereits die Registrierung der Mitaussteller des diesjährigen Gemeinschaftsstandes im Online-Bestellsystem der Fakuma in

deren Vorlauf ein kleines bürokratisches Intermezzo, das dank der hervorragenden Kooperation der Betroffenen allerdings in Rekordzeit erledigt wurde.

Wir werden die Hürden der Bürokratie so sportlich wie möglich halten, indem wir über bestehenden Datenschutz und die Rechte der Mitglieder informieren und auf deren Einhaltung hinweisen, ohne das der TecPart-Spirit darunter leidet. Denn streng genommen verbietet sich seit dem 25. Mai sogar eine offizielle Gratulation zum Geburtstag eines Mitgliedes etwa im Rahmen der Jahrestagung, werden doch mit dem Glückwunsch zum Ehrentag coram publico personenbezogene Informationen an im Idealfall gut 100 „Dritte“ weitergegeben. Möchten wir deshalb darauf verzichten?

Wir werden Wege finden, Sie dennoch zu überraschen und sind sicher, dass wir in gewohnter vertrauensvoller Zusammenarbeit mit unseren Mitgliedern das Verbandsleben unverändert informativ, konstruktiv und spannend gestalten können.

In diesem Sinne freuen wir uns auf die zweite Hälfte des TecPart-Jahres und auf Sie, unsere Mitglieder, bei den Highlights der kommenden Monate. Ein dickes Dankeschön den Autoren und Unterstützern dieser Sommerausgabe der Trends der Kunststoffverarbeitung, und Ihnen allen sonnige Tage und eine gute Zeit!

\*<http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/digitonics/skurriile-folgen-der-dsgvo-15609815.html>

kl

## IMPRESSUM

GKV/TecPart - Trends der Kunststoffverarbeitung  
4. Jahrgang 2018, Ausgabe Nr. 12

Herausgeber



GKV/TecPart  
Verband Technische Kunststoff-Produkte e.V.

Redaktion

Dipl.-Ing. Michael Weigelt (mw) (verantwortlich)  
Durchwahl: + 49 (0)69 27 105-28  
Mail: michael.weigelt@tecpart.de

Karin Lüdecke M.A. (kl)  
Durchwahl: + 49 (0)69 27 105-35  
Mail: karin.luedecke@tecpart.de

Frank Stammer B.A. (fs)  
Durchwahl: + 49 (0)69 27 105-22  
Mail: frank.stammer@tecpart.de

Anschrift Herausgeber/Redaktion

GKV/TecPart  
Verband Technische Kunststoff-Produkte e.V.  
Städelstraße 10  
60596 Frankfurt am Main  
Fax: +49 (0)69 23 98 36  
Mail: info@tecpart.de  
www.tecpart.de

Gestaltung, Satz und Layout

wel:dan | wel:dan, 63517 Rodenbach  
Mail: info@weldan.de

Druck

DRUCK-Konsortium Rhein-Main, Sven Krüger

Gebrauchsnamen

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen und dergleichen in GKV/TecPart Trends der Kunststoffverarbeitung berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese Namen ohne weiteres von jedermann benutzt werden dürfen. Es kann sich um gesetzlich geschützte eingetragene Warenzeichen handeln, auch wenn sie in GKV/TecPart Trends der Kunststoffverarbeitung nicht ausdrücklich als solche gekennzeichnet sind.

© 2018 GKV/TecPart e.V., Frankfurt am Main

Alle Rechte vorbehalten. Verwendung von Text und Fotos, auch in Auszügen, nur mit Genehmigung von GKV/TecPart e.V.

Bildnachweis:

Alexandra H. / pixelio.de (S. 15); APK (S. 05); bvse (S. 06, 07); enesty (S. 18); ENGEL Austria (S. 18); F. & G. Hachtel (S. 18); filorosso.de - Manfred Gerber / pixelio.de (U 1); Frischmann Kunststoffe GmbH (S. 06); GGW Gruppe (S. 14); GKV e.V. (S. 01, 03, 08, 09, 10, 21); GKV/TecPart e.V. (S. 02, 10, 11, 16, 17, 18, 19, 24, 25, 28); Gubesch Group (S. 26); Helvout (S. 18); IKT (S. 18); Kunststoff Fröhlich (S. 18); Kunststofftechnik Krug (S. 18); K-Zeitung / Giesel Verlag GmbH (S. 13); LKH (S. 18); General Industries Deutschland (S. 18); Marco Barnebeck / pixelio.de (S. 20); Messe Düsseldorf (S. 19); PE. Schall (S. 18); RDG (S. 18); ROS (S. 18); Sandro Almir Immanuel / pixelio.de (S. 20); SIGMA Engineering (S. 18); TER HELL PLASTIC GMBH (S. 23); wel:dan (S. 22); Wild Kunststofftechnik (S. 18); Winkelmann Powertrain (S. 18)

Erstauflage:

600 Exemplare

## DAS REDAKTIONSTEAM



Michael Weigelt



Karin Lüdecke



Frank Stammer

Wir vertreten die Interessen der **Spritzgießer, Thermoformer, Extrudeure, Compoundierer, Kunststoff-Recycler** sowie **Rapid Manufacturer** von technischen Kunststoff-Produkten in der Öffentlichkeit und Politik. Durch diese klare Orientierung fördern wir den Erfahrungsaustausch zwischen den Kunststoff verarbeitenden Unternehmen in Deutschland.

Unser Serviceangebot und Ihre Vorteile der **TecPart-Mitgliedschaft:**

- **Interessenvertretung** der Kunststoffverarbeitung auf **nationaler** und **europäischer Ebene**
- **Erfahrungsaustausch & Networking** in unseren Regional-, Fach-, Markt- und Arbeitsgruppen sowie auf unserer **Jahrestagung** „Trends in der Kunststoffverarbeitung“
- **Juristische Prüfung** von Lieferantenverträgen und QSVs, Unterstützung bei Fragen des Schuldrechts oder der AGBs.
- **Benchmark-Vergleich & Energiekostenvergleich** für die Kunststoff verarbeitende Industrie
- **Exklusive Branchenzahlen und Zukunftserwartungen** mit der „Aktuellen Situation“
- **Vertriebsplattform** durch den Herstellernachweis im Internet und über die Vermittlung von externen Anfragen über die Geschäftsstelle.
- **Workshops & Seminare** – aus der Praxis für die Praxis
- Notfallservice – Mitglieder helfen Mitgliedern (**kurzfristige Material- und Kapazitätenvermittlung**)
- **Informationen** zu aktuellen Themen der Branche durch Newsletter und Verbandsmagazin
- **Mitgestalter** bei **Normen** für die Kunststoff verarbeitende Industrie (z.B. neue **DIN 16742**)
- **Projekt- & Forschungsunterstützung**
- **Attraktive Sonderkonditionen** bei ausgewählten Kooperationspartnern
- Unterstützung bei Fragen zu europäischen Gesetzestexten (bspw. **REACH, RoHS, CE,...**)
- **Argumentationshilfe und Marketingunterstützung** rund um die Kunststoffverarbeitung
- Organisation von **Gemeinschaftsmesseständen** auf der **K-Messe** und der **Fakuma**
- Gemeinsamer, international anerkannter **Verhaltenskodex**
- **TecPart-Innovationspreis** zur Prämierung hervorragender technischer Teile. Preisverleihung mit breiter Öffentlichkeitswirkung sowie Vorstellung der Gewinner in der Fachpresse.

GKV/TecPart ist Trägerverband des Gesamtverbands Kunststoffverarbeitende Industrie (GKV) e.V., mit insgesamt **über 700 Mitgliedsunternehmen** aus der Kunststoff verarbeitenden Industrie.

Sie möchten, dass auch Ihr Unternehmen aktiv vertreten wird?

Dann sprechen Sie uns an!

Hotline zur Geschäftsstelle: +49 (0) 69/ 27105-35

Das GKV/TecPart-Team steht Ihnen gern für Fragen und Auskünfte rund um den Verband und eine Mitgliedschaft zur Verfügung.  
Wir freuen uns auf Sie!



QR-Code zu weiteren  
Mitgliederinformationen unter  
[www.tecpart.de](http://www.tecpart.de)

GENIESSEN  
ERFAHREN ..  
ERMÖGLICHEN  
**ELEKTRONIK**  
MANAGEN  
KOMMUNIZIEREN  
VERBINDEN  
SENDEN

**WIR SIND DA.**

In der Elektronik gibt es zahlreiche Anwendungen für Spritzgießtechnik. Wir haben das Umspritzen von Steckverbindungen vor Jahrzehnten revolutioniert. Dabei kommt es auf Technologie, Können und Qualität an. Mit unseren maßgeschneiderten Fertigungskonzepten gehen Sie auf Nummer sicher. Denn wir beziehen das komplette ARBURG Leistungsspektrum ein – inklusive vor- und nachgeschalteter Schritte.  
[www.arburg.com](http://www.arburg.com)

**ARBURG**